

THAYNGER Anzeiger



DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

Hochwasserschutz

Läuft alles nach Plan, beginnen in einem Jahr die Bauarbeiten für den Biber-Hochwasserschutz. **Seite 3**

Badifest

Bevor die Badi Bütte wegen Sanierungsarbeiten geschlossen wird, gibt es ein Abschlussfest. **Seite 12**

Schulgeschichte

Eine mehrteilige Serie beleuchtet, wie früher im Reiat unterrichtet wurde. **Seite 14**

Urs Lichtensteiger ist ein Mann der Kommunikation, der nicht dauernd seine Meinung ändert. Das gibt Klarheit und bringt Ruhe in die Prozesse. Deshalb wähle ich ihn als Gemeindepräsident.

Kurt Stihl, Opfertshofen



Ferienabschluss in der Badi



HOFEN Luci Fuchs liegt in ihrem gemütlichen Bett auf dem Dach des Campingbusses. Diesen haben ihre Eltern Lisa und Jonas Fuchs als Winterprojekt gemeinsam zu einem solchen gemütlichen Camper umgebaut.

Der Bus stand von Freitag auf Samstag in der Reiatbadi, wo die alljährliche Zeltnacht stattfand. Diesmal waren nebst dem Campingbus 16 Zelte aufgestellt. Darin nächtigten Kinder mit ihren Begleitpersonen und genossen

ein letztes Mal das ausgelassene Ferienleben, bevor am Montag wieder der Schulalltag begann. Eine Musikband war am Freitagabend auch da und sorgte für beschwingte Momente. **Seite 13** Bild: gb Text: gb/vf

Gemeinderat will Untersuchung

THAYNGEN Am Freitag hat die Gewerkschaft VPOD schwere Anschuldigungen gegen die Führung des Seniorenzentrums Im Reiat erhoben. Die Rede war unter anderem von Mobbing und von Stellen, die unter der Hand vergeben wurden. Mehrere Medien verbreiteten die Vorwürfe in der Folge unhinterfragt. Der Gemeinderat hat nun eine Untersuchungskommission gebildet, die die Anschuldigungen prüfen soll. (r.) **Seite 5**

Unumstrittene Schulwahl

THAYNGEN Bei der Schulpräsidiumswahl stellt sich die bisherige Amtsinhaberin Martina Winzeler als Einzige zur Wahl. Wie sie im Interview erklärt, könnte es das letzte Mal sein, dass für dieses Amt eine Wahl stattfindet. Falls im ganzen Kanton Schulleitungen mit Kompetenzen eingeführt werden, bräuchte es nicht mehr zwingend ein Schulpräsidium. Denkbar wäre eine Kommission. (r.) **Seite 8**

ANZEIGE

Vincenzo Baviera
Erich Brändle
René Eisenegger
Renate Eisenegger
Erwin Gloor

Ursula Goetz
Linda Graedel
René Moser
Walter Pfeiffer
Beatrix Schären

m' Museum
zu Allerheiligen
Schaffhausen

**Generation
im Aufbruch**
6.7.–20.10.2024

Mittwoch, 14. August A1566365
17.30 Israelgebet im Adler

Donnerstag, 15. August
6.30 Espresso im Adler
15.15 Bibellesegruppe im Adler

Freitag, 16. August
10.15 Gottesdienst im Seniorenzen-
trum Reiat mit Pfrn. Heidrun
Werder

Samstag, 17. August
17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 18. August
9.45 Gottesdienst in Opfertshofen
mit Pfrn. Heidrun Werder
Kollekte: Livenet

Montag, 19. August
19.30 Gebetsabend im Generationen-
treff

**Anmeldeschluss für den Senioren-
ausflug ist der 14. August 2024**

Bestattungen: 19. – 23. August:
Pfrn. Heidrun Werder,
Tel. 052 649 32 77 oder
079 350 75 18 (SMS)
Sekretariat: Di. bis Do. 8.30 - 11.30 Uhr,
Tel. 052 649 16 58, www.ref-sh.ch/kg/
thayngen-opfertshofen

Freie Evangelische Gemeinde

Dienstag, 13. August A1565090
18.30 **Unihockey U16**,

Turnhalle Hammen
20.00 **Gebetsabend**, FEG Cafeteria

Mittwoch, 14. August
14.30 **Bibelgespräch**, FEG Cafeteria

Freitag, 16. August
17.15 **Unihockey U11**,
Turnhalle Hammen
18.30 **Unihockey U13**,
Turnhalle Hammen

Sonntag, 18. August
9.30 **Gottesdienst**, Predigt von:
Jannick Rath, Kidstreff &
Kinderhüte

Dienstag, 20. August
18.30 **Unihockey U16**,
Turnhalle Hammen
20.00 Gebetsabend, FEG Cafeteria

Weitere Infos:
www.feg-thayngen.ch

THAYNGER
Anzeiger 
DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

Grossauflage

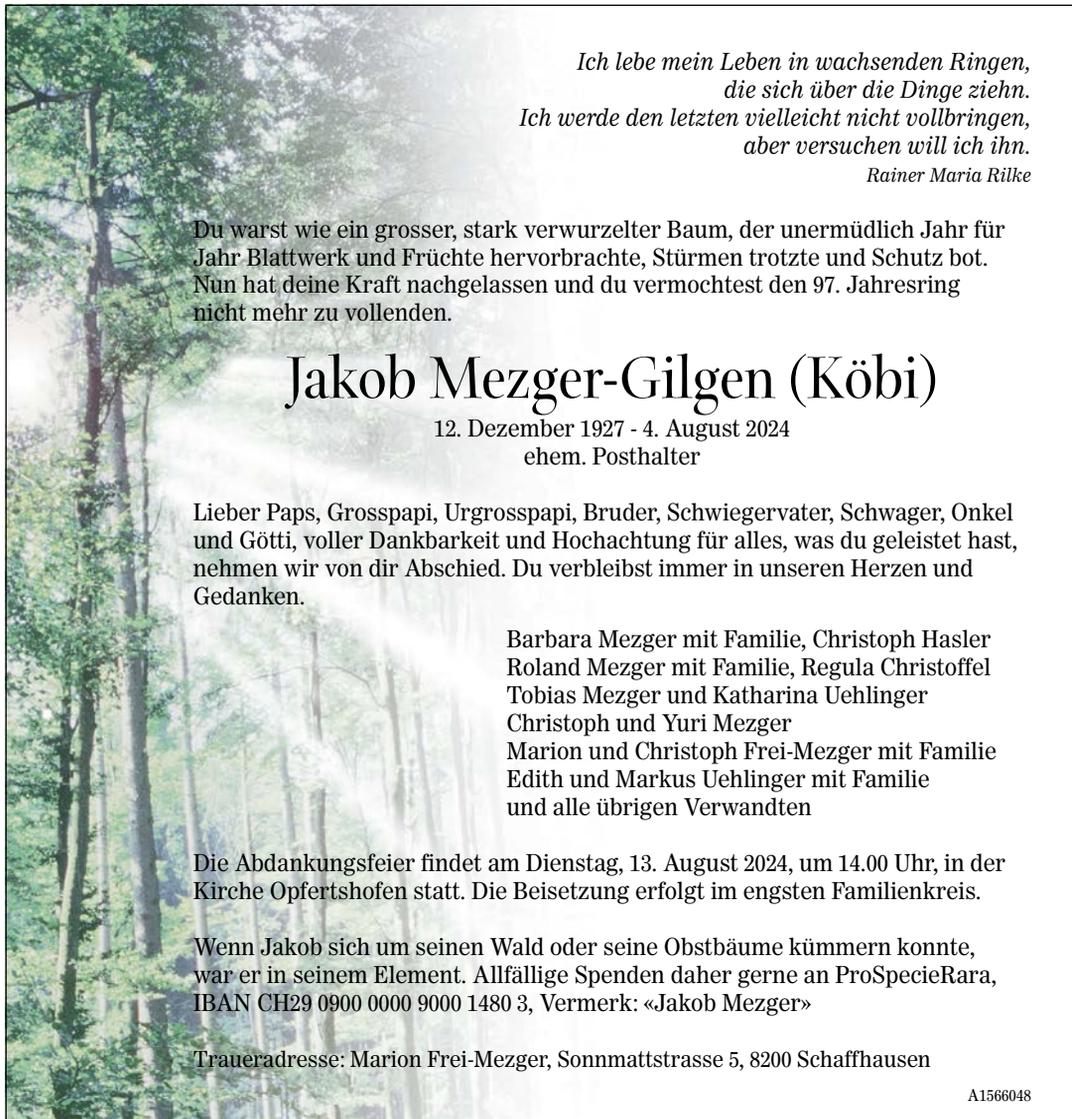
**Die nächste
Grossauflage mit
2900 Exemplaren**

erscheint in allen Haushalten der
Gemeinden Thayngen inkl. der Ortsteile
Altdorf, Barzheim, Bibern,
Hofen und Opfertshofen

**am Dienstag,
27. August 2024**

Nutzen Sie die Gelegenheit, und buchen
Sie Ihre Anzeige jetzt.
Andreas Kändler
Telefon 052 633 32 75,
Mobile 079 259 37 47
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

A1553153



*Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.*
Rainer Maria Rilke

Du warst wie ein grosser, stark verwurzelter Baum, der unermüdlich Jahr für Jahr Blattwerk und Früchte hervorbrachte, Stürmen trotzte und Schutz bot. Nun hat deine Kraft nachgelassen und du vermochtest den 97. Jahresring nicht mehr zu vollenden.

Jakob Mezger-Gilgen (Köbi)

12. Dezember 1927 - 4. August 2024
ehem. Posthalter

Lieber Paps, Grosspapi, Urgrosspapi, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Götti, voller Dankbarkeit und Hochachtung für alles, was du geleistet hast, nehmen wir von dir Abschied. Du verbleibst immer in unseren Herzen und Gedanken.

Barbara Mezger mit Familie, Christoph Hasler
Roland Mezger mit Familie, Regula Christoffel
Tobias Mezger und Katharina Uehlinger
Christoph und Yuri Mezger
Marion und Christoph Frei-Mezger mit Familie
Edith und Markus Uehlinger mit Familie
und alle übrigen Verwandten

Die Abdankungsfeier findet am Dienstag, 13. August 2024, um 14.00 Uhr, in der Kirche Opfertshofen statt. Die Beisetzung erfolgt im engsten Familienkreis.

Wenn Jakob sich um seinen Wald oder seine Obstbäume kümmern konnte, war er in seinem Element. Allfällige Spenden daher gerne an ProSpecieRara, IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3, Vermerk: «Jakob Mezger»

Traueradresse: Marion Frei-Mezger, Sonnmattstrasse 5, 8200 Schaffhausen

A1566048

*Was ein Mensch an Gutem
in die Welt hinaus gibt,
geht nicht verloren.*

DANKSAGUNG

Marieanna Bernath-Bisig

Herzlichen Dank für die liebevolle Anteilnahme beim Abschied von Marieanna Bernath-Bisig.

Wir bedanken uns bei allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen mitfühlenden Worte und Gesten, die Marieanna beim Abschied begleitet haben.

Ein besonderer Dank gilt dem gesamten Personal im Seniorenzentrum Thayngen für die liebevolle Pflege und Betreuung.

Herzlichen Dank auch an Kaplan Boris Schlüssel und dem Messmer-Ehepaar für die einfühlsam gestaltete Abschiedsfeier und die tröstenden Worte wie auch für die musikalische Begleitung und die Lesung von Peter Böhringer in der kath. Kirche in Thayngen.

Ebenso geht auch ein Dank an Dr. med. Lorenz Margreth für die ärztliche Betreuung von Marieanna.

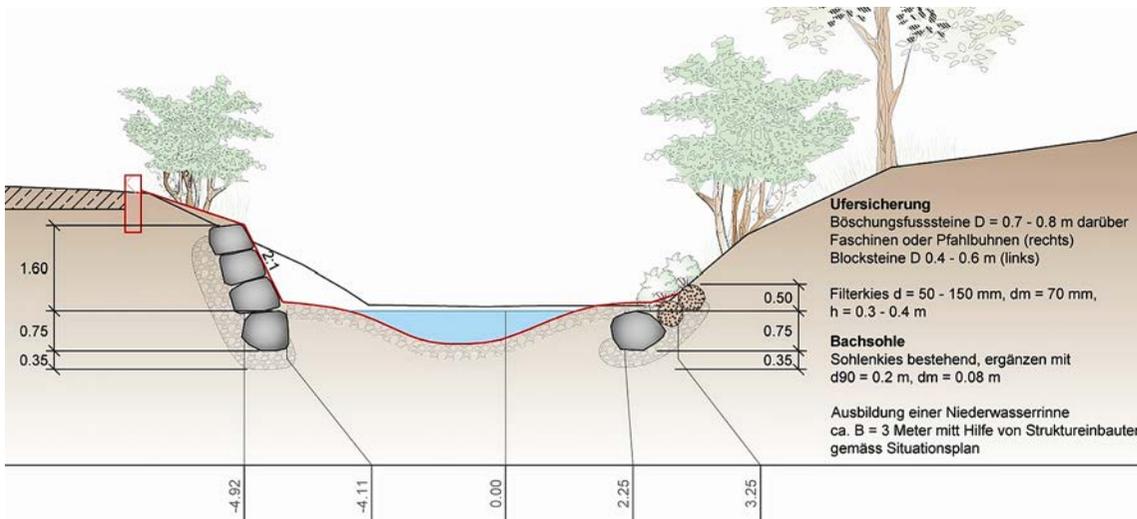
Für die zahlreichen Karten, Spenden, Blumen und die tröstenden Worte und Umarmungen möchten wir uns ebenfalls sehr herzlich bedanken.

Wir werden ihre Spenden im Namen von Marieanna an www.swissepi.ch, Schweizerische Epilepsie- Stiftung, überweisen.

Thayngen, 30. Juli 2024

Die Trauerfamilien

A1566026



Profil mit Niederwasserrinne, Ufersicherung und Bestockung. Visualisierung: zvg

In einem Jahr soll es losgehen

Der Kanton verbessert mit finanzieller Beteiligung der Gemeinde den Hochwasserschutz an der Biber. Wie das kantonale Baudepartement mitteilt, soll das Projekt zwischen Mühlwies und Wiesenwendliweg-Brücke bis im Jahr 2027 umgesetzt sein.

THAYNGEN Die Biber weist in Thayngen ein Hochwasserschutzdefizit auf, und es besteht ein sehr hohes Schadenspotenzial. Der Kanton und die Gemeinde Thayngen realisieren gemeinsam ein ganzheitliches Hochwasserschutzprojekt vom Gebiet Mühlwies bis zur Brücke Wiesenwendliweg unterhalb der Bahnlinie, auf einer Länge von rund 850 Metern. Damit wird das Siedlungsgebiet vor einem Hochwasser geschützt, wie es statistisch gesehen einmal in hundert Jahren vorkommt. Die heute bestehenden Schutzdefizite können weitestgehend behoben werden.

Erholungsraum für Lebewesen

Die Biber ist auch ein wertvoller Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen, und nicht zuletzt ein wichtiges Fischgewässer im Kanton Schaffhausen. Mit dem Hochwasserschutzprojekt wird die ökologische Situation verbessert.

Die mit dem Bachausbau einhergehende Freiraumgestaltung wertet den öffentlichen Siedlungsraum ent-

lang der Biber auf. Der neu geschaffene Grünraum verbessert das Landschaftsbild und schafft neue Erholungsräume für die Bevölkerung.

Die Stimmberechtigten der Gemeinde Thayngen haben am 23. März 2023 das Projekt mit 66 Prozent Ja-Stimmen angenommen und einen Pauschalbeitrag von 1 Million Franken bewilligt. Die Baukosten betragen rund 4 Millionen Franken. Zusätzlich zum Gemeindebeitrag steuern der Kanton Schaffhausen 1,6 Millionen und der Bund 1,4 Millionen Franken bei.

Baustart im Herbst 2025 vorgesehen

Der Bachlauf der Biber wird durch die Hochwasserschutz- und Renaturierungsmassnahmen verbreitert. Der Durchgang im Bereich mehrerer Brücken wird erweitert und die Brücken werden zum Teil angehoben, damit bei einem Hochwasser der Abfluss gewährleistet wird. Diese Massnahmen beanspruchen Land von den Grundstücksbesitzerinnen und -besitzern entlang des Bachlaufs. In den letzten Monaten haben die Gemeinde Thayngen und der Kanton Schaffhausen den Austausch mit Anwohnerinnen und Anwohnern, aber auch mit Partnern und Verbänden gesucht. Wünsche und Anregungen wurden gesammelt und wo möglich in die Ausführungsplanung übernommen.

Der aktuelle Zeitplan sieht vor, die Verhandlungen mit den betroffenen Grundstückseigentümern bis Ende 2024 abzuschliessen. Die Eingabe des Baugesuchs und die öffentliche Planaufgabe sind für das erste Quartal 2025 geplant. Es folgen das Submissionsverfahren und detail-

lierte Planungsarbeiten. Der Baustart ist frühestens für den Herbst 2025 vorgesehen.

Zu einem späteren Zeitpunkt ist für die Biber im Bereich zwischen Bahnlinie und Zollamt ein eigenständiges Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekt geplant. Bis dann soll insbesondere das Gebiet südlich der Biber mittels mobiler Massnahmen vor grösseren Überschwemmungen geschützt werden.

Benjamin Homberger
Abteilungsleiter Gewässer
Tiefbau Schaffhausen

Auf der eigens für das Projekt erstellten Website www.hochwasserschutz-thayngen.ch sind die detaillierten Pläne zu den baulichen Schutzmassnahmen und Hintergrundinformationen zum Renaturierungsprojekt abrufbar.

ANZEIGE

Extra viel Zins

Vorzugszins sichern mit dem neuen Sparkonto Extra

Bringen Sie Geld von einem anderen Finanzinstitut zu uns und erhalten Sie 1.40% Zins für 12 Monate.

1.40%
Extra-Zins p.a.



Jetzt eröffnen auf
www.shkb.ch/sparkontoextra

Schaffhauser
Kantonalbank

A1565537

Nachtsperrungen auf der A4

FLURLINGEN ZH Seit gestern Montag führt das Bundesamt für Strassen Astra auf der Autobahn A4 zwischen Furlingen und Schaffhausen-Süd Anpassungen für die Querverbindungen zum neuen Sicherheitsstollen durch. Laut einer Mitteilung des Astra erfordern die Arbeiten mehrere Nachtsperrungen. Für den Ausbau der provisorischen Fluchtwegtüren und den Einbau des Hartbetonbelags auf den Banketten bei den Querverbindungen des neuen Sicherheitsstollens muss die A4 zwischen den Anschlüssen Furlingen und Schaffhausen-Süd nachts gesperrt werden. Die Vollsperrungen erfolgen vom 12. bis zum 16. August jeweils von 20 bis 5 Uhr.

In den betreffenden Nächten wird der Verkehr in beide Fahrrichtungen umgeleitet. Tagsüber ist die Geschwindigkeit in Fahrtrichtung Schaffhausen aufgrund von Installationen auf dem Bankett zudem auf 60 Stundenkilometer reduziert. (r.)

IN KÜRZE

Fernsehduell der beiden Präsidentschaftskandidaten Im ganzen Wahlkampf sind Gemeindepräsident Marcel Fringer und Herausforderer Urs Lichtensteiger nie gemeinsam öffentlich aufgetreten. Einzige Ausnahme bildete die Sendung «Hüt im Gschpröch» von Mittwoch, 7. August, des Schaffhauser Fernsehens. Das etwa eine Viertelstunde lange Duell kann online abgerufen werden: shf.ch -> Sendungen -> Hüt im Gschpröch.

TODESANZEIGE

Traurig, aber mit grosser Dankbarkeit für die vielen gemeinsamen Jahre nehmen wir Abschied von meinem lieben und grosszügigen Ehemann, unserem Vater, Doda, Bruder, Schwager und Freund

Kurt Müller-Muhl

24. Mai 1946 – 10. August 2024

Für uns alle überraschend hat er uns beim Baden im Zugersee verlassen. Sein Herz hat uns unsere Grenzen gezeigt.

Er konnte überzeugen, unterstützen, motivieren und uns immer wieder zum Lachen bringen.

Doda, wir vermissen dich.

Beatrice Müller-Muhl

Christian + Andrea Müller mit Silas, Ishell und Emma

Martin + Veronique mit Noel, Lena, Fynn, Noah und Eliah

Familie und Freunde

Die Trauerfeier findet am 16. August 2024, 14.00 Uhr in der ref. Kirche in Thayngen statt.

Auf Wunsch des Verstorbenen wird die Asche an einem von ihm bestimmten Ort der Erde übergeben.

Anstelle von Blumen gedenke man Kurt Müller mit einer Spende an die Clinica Dr. Spinedi

IBAN Nr.19 8036 5000 0056 2094 6 oder Stiftung THEODORA IBAN Nr. 97 3000 5243 FS11 4697 4,
Vermerk Kurt Müller-Muhl.

Traueradresse: Beatrice Müller-Muhl, Lohningerweg 19, 8240 Thayngen

A1567591



Arbeitsgemeinschaft
Pro Unterer Reiat
www.reiatweg.ch

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Aktivmitglied

Ernst Ehrat-Ramp

30. November 1932 – 31. Juli 2024

Wir vermissen Ernst und werden ihn in ehrenvollem Andenken behalten.

Seiner Familie entbieten wir unser herzliches Beileid.

Für die Arbeitsgemeinschaft Pro Unterer Reiat

Der Vorstand

A1566337



News, Tipps & Tricks für Schaffhauser Familien

Nichts verpassen mit dem
kostenlosen Familien-
Newsletter!



shn.ch/flaschenpost

FLASCHENPOST



SN

Gemeinderat veranlasst eine Untersuchung

Am Freitag wurden Vorwürfe gegen die Leitung des Seniorenzentrums medial verbreitet. Der Gemeinderat hat sich am Wochenende zu zwei Krisensitzungen getroffen. Er hat beschlossen, eine Untersuchungskommission einzuberufen.

THAYNGEN Geleitet wird die Untersuchungskommission vom parteilosen Gemeinderat Rainer Stamm. Er ist der Einzige, der infrage kommt. Nicht infrage kommt Heimreferent Marcel Fringer, gegen den Vorwürfe erhoben werden. Auch sein FDP-Parteikollege Christoph Meiseter kommt nicht infrage, wie auch die Vertreter von SP und SVP, da Mitglieder ihrer Partei zu denjenigen gehören, die Vorwürfe erhoben haben.

Der vollständig anwesende Gemeinderat informierte am Montagmorgen im Rahmen einer Pressekonferenz über die Bildung der Untersuchungskommission. Wie er

weiter bekannt gab, soll je ein Mitglied der einwohnerrätlichen GPK und der gemeinderätlichen Kommission für Gesundheit und Alter (Julien Carrard) in der Kommission Einsitz nehmen. Ferner sollen der Kanton und das Beratungsunternehmen Movis dabei sein. Letzteres ist auf Belange der Mitarbeiterzufriedenheit spezialisiert. Es steht Mitarbeitenden des Seniorenzentrums wie auch anderen Gemeindemitarbeitenden bei Arbeitskonflikten zur Seite.

Wie Rainer Stamm erklärte, soll die Kommission möglichst schnell Antworten liefern. Eine Zeitprognose konnte er allerdings nicht machen.

Das hänge auch davon ab, in welchem Mass diejenigen Personen zur Mitwirkung bereit seien, die die Anschuldigungen vorgebracht haben.

Bericht mit Empfehlungen

Die Kommission hat vier Aufgaben: Sie soll den Vorwürfen nachgehen und dabei Gespräche führen mit Mitarbeitenden und Vertretern der Gewerkschaft VPOD. Ebenso soll mit den beiden Einwohnerräten geredet werden, die ebenfalls Vorwürfe erhoben hatten. Weiter soll die Kommission die Vorwürfe beurteilen und der Frage nachgehen, weshalb die kritisierenden Mitarbeitenden die bestehenden Anlaufstellen nicht genutzt haben. Als Viertes soll die Kommission einen Bericht mit Handlungsempfehlungen verfassen zuhanden des Gemeinderats, des Einwohnerrats und der Öffentlichkeit.

Die Gewerkschaft VPOD hatte am Freitag Medienschaffende der Region zu einer Pressekonferenz

eingeladen. Sie warf der Führung des Seniorenzentrums unter anderem Mobbing vor und dass Stellen nicht öffentlich ausgeschrieben würden. Belege legte sie allerdings nicht vor. Ebenfalls anwesend waren an der Pressekonferenz die Einwohnerräte Lara Winzler (SVP) und Andres Bühler (SP). Sie waren von Mitarbeitenden kontaktiert worden, die in den letzten Monaten mit den Arbeitsbedingungen im Seniorenzentrum unzufrieden waren und sahen es als ihre Pflicht, sich für sie einzusetzen.

Scheiwiler steht nicht zur Verfügung

Die Pressekonferenz vom Montag wurde von Vizegemeindepräsident Walo Scheiwiler geleitet. Wie er einleitend erklärte, stehe er – anders als über die sozialen Medien behauptet – nicht als Kandidat fürs Gemeindepräsidium zur Verfügung. Hingegen sei er gewillt, wieder als Gemeinderat anzutreten. (vf)

Trachtenleute auf Sommerausflug

BERINGEN «Sommerausflug mit Überraschung» stand auf dem Programm. Was das wohl sein könnte? Trotz grosser Sommerhitze besammelten sich rund 30 Mitglieder der Trachtengruppe Reiat in ihren Trachten am letzten Freitag gespannt am Bahnhof Thayngen. Ja, was ist denn nun mit der angekündigten Überraschung?

Lange darauf warten musste die muntere Schar nicht: Nicht mit dem Dreiklanghorn – dem uns allen bestens vertrauten und legendären «Tütadoo», aber mit laut brummendem Motor fuhr das Überraschungs-Oldtimer-Postauto daher. Was für ein buntes Bild: Frauen und Männer in ihren schönen Trachten und das leuchtende Gelb des altertümlichen Postautos.

Nachdem alle Billette kontrolliert und mit der original Pöstlerzange geknipst waren, rumpelte es ganz ordentlich, als der Bus dann über die Reiatdörfer in Richtung Beringer Randen fuhr. Überall hielten die Leute entlang der Strasse inne, schauten erstaunt und winkten freudig den Trachtenleuten zu. Die Landschaft präsentierte sich zudem wie auf einer Postkarte. Obschon die Felder bereits abgeerntet waren,

standen der Mais und die Sonnenblumen noch immer stolz in den Feldern. Und mittendrin unser gelbes Trachtenleute-Posti. Beim obligaten Fotohalt strahlten alle mit der Sonne um die Wette. Jetzt bemerkten auch die letzten Trachtenleute, dass der Bus nicht nur mit «Extrafahrt» beschriftet war, sondern auch der Name unserer Gruppe mitsamt Logo auf dem Bus markiert war!

Auf dem Beringer Randen angekommen, erwartete uns ein Apéro unter den schattigen Bäumen vor

dem Randenhaus. Ein paar sportliche Trachtenleute wagten sich, der Hitze trotzend, auf die oberste Plattform des Randenturms. Das laue Lüftchen vermochte die Schürzen der Trachtenfrauen doch ordentlich herumzuwirbeln. Das fröhliche Gelächter vom Turm war bestimmt auch unten, im Klettgauer Dorf Beringen, zu hören.

Zum Znacht traf man sich wieder in der gemütlichen und schön dekorierten Stube im Randenhaus. Nach dem Dessert und vielen Gesprächen

mahnte unser Chauffeur Walter zum Aufbruch. Und so bestieg die Schar wieder den Bus; gut genährt und zufrieden mit sich und dem gelungenen Abend. Manch «träfer» Spruch fiel auf der Rückfahrt nach Thayngen, ehe der Bus wieder in die Bahnhofstrasse einbog. Danke an alle, die diese Überraschung und die damit verbundenen «Ahs» und «Ohs» möglich machten.

Bettina Laich

Für die Trachtengruppe Reiat



Zwischenhalt auf den abgeernteten Feldern für ein fotografisches Souvenir. Bild: zvg



Ärmel hindererugele und aapacke:

Damit der Reiat auch in Zukunft eine tolle Wohn- und Arbeitsregion ist, sind diverse Massnahmen und teilweise auch Kurskorrekturen nötig. Auf www.urs-lichtensteiger.ch/voller-einsatz finden Sie eine Aufzählung der ersten Themen, die ich als Gemeindepräsident angehen werde, wenn Sie mir am **18. August Ihr Vertrauen aussprechen**.

Ihr Urs Lichtensteiger



A1565719



A1565607

**Einwohnergemeinde
Thayngen**
Aktuelle Infos: www.thayngen.ch



Öffnungszeiten Gemeindeverwaltung

Die Gemeindeverwaltung bleibt vom **Mittwoch, 14. August bis mindestens Freitag, 30. August 2024**, aufgrund Personalmangel jeweils **am Nachmittag** und **am Mittwoch, 21. August und Donnerstag, 29. August 2024**, aufgrund einer internen EDV-Schulung jeweils den ganzen Tag **geschlossen**.

Wir danken für Ihr Verständnis.

Gemeinderat Thayngen

A1567053

Einwohnergemeinde Thayngen

Aktuelle Infos: www.thayngen.ch



Thayngen ist eine vielseitige Gemeinde mit rund 5'800 Einwohnern im Herzen des Reiat.

Wir suchen per 1. August 2025 eine/einen

Lernende/n Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt EFZ Fachrichtung Werkdienst

Arbeitest du gerne täglich draussen an wechselnden Arbeitsplätzen? Möchtest du dich während drei Jahren mit den Themen Unterhalt von Strassen und öffentlichen Anlagen sowie von Maschinen oder Geräten auseinandersetzen?

Dann suchen wir genau dich! Unsere Fachleute Betriebsunterhalt sind Allrounder/innen im Bereich des Thaynger Werkhofs.

Wir bieten dir:

- Persönliche, individuelle und professionelle Begleitung während der gesamten Ausbildung
- Interessante und abwechslungsreiche Aufgaben in einem stärkenorientierten Ausbildungsbetrieb
- Stellung als wertvolles Teammitglied in einem kollegialen, sich unterstützenden Team

Du bringst mit:

- Abgeschlossene obligatorische Schulbildung
- Freude an der Arbeit draussen bei Wind und Wetter
- Körperlich belastbar und handwerkliche Begabung
- Teamfähig und zuverlässig

Haben wir dein Interesse geweckt?

Dann sende uns deine Bewerbung an:

Christian Müller, Bereichsleiter Tiefbau
christian.mueller@thayngen.ch

Weitere Infos findest du unter www.thayngen.ch

A1566679

LESEBRRIEFE

Fremde Vögte

Was ist los mit der Partei der stolzen Bauern und Gegner fremder Vögte? Erstaunt stelle ich fest, dass die grösste Ortspartei nicht in der Lage war, einen oder eine valable Kandidatin gegen den amtierenden Gemeindepräsidenten aufzustellen. Stattdessen wir ein pensionierter städtischer FDPler (so kurz, dass er eigentlich noch nicht als parteilos zählen kann) ins Rennen geschickt, der gemäss Radio Munot seinen Lebensmittelpunkt in Stetten hat. Da er im Schaffhauser Fernsehen von Thayngen jeweils nur von «dort draussen» spricht, zeigt dies, dass er keine Verbindung zu Thayngen hat. Entsprechend bringt er auch nur diffuse Kritik vom Hörensagen und nicht fundiert aus erster Hand. Wenn ich die Wahl zwischen einem Thaynger Original und einer Stettener Alternative habe, dann wähle ich Marcel Fringer, weil er vier Jahre lang gezeigt hat, dass er Thayngen tatsächlich weiterbringt und sich voll und ganz mit der Gemeinde identifiziert – nicht nur in einer kurzen Wahlkampfphase.

Patrick Flückiger Thayngen

Marcel Fringer
wiederwählen

Seit drei Jahren arbeiten wir im Seniorenzentrum Im Reiat (SIR) als diplomierte Pflegefachfrau HF und Aktivierungsfachfrau. Dabei können wir auf viele positive Prozesse und Situationen zurückblicken. Für uns als Mitarbeitende des SIR stehen die Bewohnenden und ihre Angehörigen im Zentrum.

Ein Mensch ist keine Zahl und sollte keine Last für unsre Gesellschaft sein, sondern eine Bereicherung, diese Menschen begleiten zu dürfen. So durften wir viele positive Rückmeldungen von Angehörigen entgegennehmen, die das SIR nicht nur aus pflegerischer Sicht, sondern aus allen Bereichen schätzen. Sicherlich gibt es vereinzelte Menschen, die andere Ansichten haben, was auch legitim ist. Allerdings sollte auch die Mehrheit eine Stimme haben. Der Massstab der Zufriedenheit eines Seniorenheims sind Mitarbeitende, Bewohnende und Angehörige. Damit wir weiterhin den Fokus auf die Qualität und das Wohlbefinden

der Bewohnenden legen können, braucht es aus unserer Sicht die passenden Persönlichkeiten, welche mit Herz und Kopf arbeiten.

Wir haben Marcel Fringer einige Male im SIR getroffen und auch Austausch gehabt in Bezug auf die Arbeit und das Wohl von allen. Für uns aus der Basis keine Selbstverständlichkeit. Dies zeigt uns, dass Marcel mit Herz das SIR begleitet. Sicherlich ist vielen bewusst, dass es vor allem in der Pflege sehr lebhaft ist und immer wieder grosse Wechsel stattfinden. Sei es zu einem attraktiveren Lohn oder auch andere Faktoren. Uns ist der Stellenschlüssel wichtig, die Qualität und die Würde des Bewohners, und nicht nur eine Präsentation mit Zahlen. An dieser Stelle möchten wir und ganz viele Kollegen aus dem SIR beliebt machen, unseren Gemeindepräsidenten weiterhin zu wählen. Wir brauchen keine Unruhen, sondern auf das bereits sehr gute Fundament eine sichere Arbeit. Diese würden wir gerne mit dem bestehenden Team machen.

Es ist für uns sehr schade und schwierig, dass die Wahl in Thayngen auf dem Rücken des Seniorenzentrums ausgetragen wird. Wir danken all den Bürgern, die das Vertrauen in uns haben, ihre liebsten in unsere Hände zu geben. Diesen Text habe wir gemeinsam mit Teamkollegen aus verschiedenen Bereichen verfasst.

Danke Marcel, dass du immer ein offenes Ohr für uns und die Bewohnenden hast.

Andrea Tanner und Heidi Krexa
Mitarbeiterinnen Seniorenzentrum Im Reiat

Fehlendes Vertrauen vergiftet

Wie kann es sein, dass Thayngens Gemeindepräsident Marcel Fringer als Heimreferent nichts weiss von einem Arbeitsklima der Angst im Seniorenzentrum? Fehlt das Vertrauen für eine offene und transparente Kommunikation? Schafft ein dichtes Beziehungsnetz eine Innen- und eine Aussenkultur? Muss man in der «Fringer-Cloud» sein, um an den Gemeindepräsidenten ranzukommen? Das führt mich zur Frage: Wollen wir ein Thayngen, in dem es entscheidend ist, welche Beziehungen man hat – am besten mit dem Gemeindepräsidenten – oder wollen wir ein Thayngen, in dem jeder die

Freiheit und das Vertrauen hat, seine Bedenken direkt und transparent zu kommunizieren und die Sicherheit, auch gehört zu werden? Mir wäre Letzteres lieber, nicht zur zum Wohl der Mitbürgerinnen und Mitbürger, deren Recht auf eine würdige und kompetente Betreuung durch die scheinbar oberflächliche Führungsverantwortung des Heimreferenten gefährdet wird, sondern für uns alle. Machtfilz und Angstkultur sind Gifte. Sie zerstören konstruktive Zusammenarbeit und gefährden damit unsere Gemeinden. Eines ist klar: Ohne Vertrauen kann in Thayngen keine Arbeit zum Wohl aller geschehen. Und deshalb wähle ich am 18. August Urs Lichtensteiger als Gemeindepräsidenten.

Kees van Gilst Thayngen

Brückenbauer in
die Regierung

Im Kanton Schaffhausen treffen die grossen politischen Blöcke von links und rechts immer wieder unversöhnlich aufeinander. Gemeinsame Lösungsfindung scheidet oft an Prinzipien und Dogmen. Das Resultat ist eine Blockade, welche den Kanton nicht vorwärtsbringt. Bei der diesjährigen Regierungsratswahl steht nun mit Dani Spitz ein Brückenbauer zwischen diesen Polen zur Wahl. Er steht für konstruktive Zusammenarbeit über Parteigrenzen hinweg. Ich bin überzeugt, dass wir diese Chance nutzen sollten, um mit lösungsorientierter Politik die Zukunft des Kantons zu gestalten. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass Dani Spitz die richtige Wahl ist.

Joachim Ruh
Thayngen

Es braucht den
richtigen Willen

Damit der Kanton Schaffhausen attraktiv, dynamisch und wettbewerbsfähig bleibt, braucht es weiterhin eine aktive Pflege der Standortfaktoren. Dazu gehören sicher gesunde Kantonsfinanzen, konkurrenzfähige Steuern, eine innovative Entwicklungsstrategie und eine leistungsfähige Infrastruktur. Den dazu nötigen politischen Willen haben für mich die bisherigen Regierungsmitglieder Cornelia Stamm Hurter und Dino Tamagni. Sie haben ihn

bereits in den vergangenen sieben respektive vier Jahren eindrücklich unter Beweis gestellt. Mit der Wiederwahl von Cornelia Stamm Hurter und Dino Tamagni als Regierungsräte sorgen wir am 18. August für eine erfolgreiche Weiterentwicklung unseres Kantons.

Lara Winzeler
Barzheim

Kontinuität als
Erfolgsgarant

Kontinuität ist ein wichtiger Eckpfeiler in einem politischen Gremium. Der Kanton Schaffhausen ist nicht zuletzt aufgrund der umsichtigen Finanz- und Steuerpolitik der letzten Jahre sehr gut aufgestellt. Trotz dieser guten Ausgangslage steht der Kanton vor bedeutenden Herausforderungen. Für den Standort Schaffhausen ist es zentral, die Wertschöpfung zu erhalten und auszubauen. Es gilt, die Attraktivität Schaffhausens für juristische und natürliche Personen zu pflegen. Die bisherigen Mitglieder des Regierungsrats Cornelia Stamm Hurter und Dino Tamagni garantieren eine erfolgreiche Weiterführung der bisherigen Strategie. Beiden ist es wichtig, dass mit Steuergeldern haushälterisch umgegangen wird und der Finanzhaushalt gesund bleibt, damit Spielraum für sinnvolle Investitionen bleibt. Ich empfehle deshalb Cornelia Stamm Hurter und Dino Tamagni zur Wiederwahl in den Regierungsrat.

Ruth Neukomm
Thayngen

ANZEIGE



Marcel Fringer
als Gemeindepräsident, bisher
Die Gemeinde liegt mir sehr am Herzen
Thayngen weiterbringen
A1564410

«Oft habe ich eine vermittelnde Rolle»

Am kommenden Wochenende wird in Thayngen nebst dem Gemeindepräsidium auch das Schulpräsidium gewählt. Einzige Kandidatin ist die bisherige Amtsinhaberin Martina Winzeler. Im Interview spricht sie unter anderem über die Rolle der von ihr geleiteten Schulbehörde.

Frau, Winzeler, was ist Ihre Motivation, nochmals für das Schulpräsidium zu kandidieren?

Winzeler: Nachdem ich mich in den vergangenen vier Jahren ins Amt einleben und strategische Akzente einbringen konnte, möchte ich die angefangenen Projekte weiterführen. Vor vier Jahren war es mir wichtig, nach all den Wechseln und Vakanzen in der Schulbehörde für Ruhe zu sorgen. Um längerfristige Ziele zu erreichen, ist eine personelle Konstante wichtig und daher stelle ich mich gerne nochmals für eine Legislatur zur Verfügung.

Dann wäre es also nach etwas mehr als vier Jahren zu früh, das Amt bereits wieder abzugeben?

Winzeler: Ja, ich bin der Meinung, dass man sich grundsätzlich für zwei Legislaturen zur Verfügung stellen sollte. Nach der ersten Legislatur ist man eingearbeitet und weiss, wie der Karren läuft, die folgenden vier Jahre kann gearbeitet werden. Ausserdem haben wir vor einem Jahr mit der Überarbeitung des Funktionendiagramms und des Organisationsstatuts eine Geschäftsleitung der Schule gebildet. Sie setzt sich zusammen aus allen Schulleitenden sowie dem Schulreferenten und mir. Wir treffen uns monatlich und tauschen uns über die aktuellen Themen des Schulalltags aus. Ob es das Schulpräsidium in vier Jahren noch so geben wird, steht angesichts der flächendeckenden Einführung von geleiteten Schulen in den Sternen.

Sie meinen die Einführung in allen Gemeinden im Kanton?

Winzeler: Genau. Es ist angedacht, dass die Gemeinden selber entscheiden können, ob sie weiterhin eine Schulbehörde haben oder die strategische Führung dem Gemeinderat überlassen möchten.

Aber so schnell geht das wohl nicht, die politischen Prozesse brauchen ihre Zeit.

Winzeler: Ja (lacht). Schon vor acht Jahren hiess es, die Schulbehörde könnte abgeschafft werden.

Aber zurück zur Frage nach meiner Motivation: Eine Rolle spielt auch mein beruflicher Rucksack. Ich habe ein recht umfassendes Bild der Schule. Ich kenne sie aus allen Perspektiven. Ausserdem liegt mir die Schule am Herzen.

Sie haben ein paar Monate lang im Hammenschulhaus die Schulleiterin vertreten. Was war da der Hintergrund?

Winzeler: Mein Einspringen war Plan Z, damit wenigstens das Tagesgeschäft lief. Nachdem sich niemand für die Stellvertretung von Janine Stillhart während ihrer Mutterschaft gemeldet hatte, die beiden anderen Schulleiter beide mehr als ausgelastet waren, stellte ich mich für diese Vakanz zur Verfügung. Allerdings übernahm ich, zusammen mit dem Team, nur die dringenden Geschäfte.

Was waren Ihre Erkenntnisse aus dieser Stellvertretung?

Winzeler: Es war eine extrem strenge, aber für mich sehr lehrreiche Zeit. Operativ zu arbeiten, war sehr spannend. Es bestätigte mir auch, dass die Kenntnisse über die operativen Abläufe für die Entwicklung der Strategie wichtig sind.

Die Stellvertretung hatte also positive Auswirkungen auf die strategische Arbeit?

Winzeler: Mir war vorher schon bewusst, dass die Schulbehörde an der Basis präsent sein muss, auch wenn wir nur noch für die Strategie zuständig sind. Es ist wichtig, dass wir in die Schulzimmer blicken und mitbekommen, was die Lehrpersonen beschäftigt. Die Zeit meiner Stellvertretung in der Schulleitung hat das nochmals verdeutlicht. Bei Bedarf springe ich weiterhin als Stellvertreterin ein, wenn Lehrpersonen kurzfristig ausfallen und sich sonst keine Vertretung finden lässt.

Wir sprachen vorhin davon, dass die Schulbehörde aufgelöst werden könnte. Gleichzeitig gibt es im Einwohnerrat Stimmen, die sagen, dass die



Martina Winzeler will, zusammen mit der Schulbehörde, dass das Projekt «Arbeitsort Schule» weiter vorangetrieben wird. Bild: vf

Schulbehörde wieder vermehrt operativ tätig sein sollte. Was sagen Sie?

Winzeler: Ich bin klar der Meinung, dass die Schulbehörde nicht mehr operativ tätig sein sollte. Die Schulleitungen verfügen über die nötige Ausbildung, die Schule professionell zu führen. Das kann eine Laienbehörde in der heutigen Zeit gar nicht mehr stemmen.

«Ich bin ganz klar der Meinung, dass die Schulbehörde nicht mehr operativ tätig sein sollte.»

Die Schulbehörde hat im Operativen lediglich noch eine beratende Funktion, aber keine Kompetenzen mehr, wie zum Beispiel bei der Einstellung von neuen Lehrpersonen. Mit der Einführung von Schulleitungen mit Kompetenzen haben wir die abgegeben, und das ist auch gut so.

Die finanziellen Kompetenzen liegen beim Gemeinde- und Einwohnerrat und so macht es Sinn, dass der Schulreferent da die Führung hat.

Aufgrund dieser Veränderungen empfand ich die Neuausrichtung des Schulpräsidiums herausfordernd. Wie will man als Schulbehörde noch etwas

bewirken, wenn man keine Kompetenzen mehr hat?

Was bringt die Zukunft?

Winzeler: Sobald die flächendeckende Einführung von Schulleitungen mit Kompetenzen kommt, setze ich mich dafür ein, dass unsere Gemeinde die Schulbehörde abschafft und stattdessen eine ständige Kommission ins Leben ruft – so, wie es bereits im Seniorenzentrum mit der Kommission für Gesundheit und Alter der Fall ist. Ich kann mir gut vorstellen, in diesem Fachgremium mein Wissen einzubringen. Der Vorsitz hat dann aber der Schulreferent. Ihm obliegt jetzt schon die Führung der Schulleitungen sowie des Bereichsleiters Bildung. Die Kommission kann den Gemeinderat bei der Findung von strategischen Zielen beraten und unterstützen. Dafür braucht es in meinen Augen keine Schulbehörde mehr.

Momentan ist eine Schulbehörde noch im Schulgesetz verankert und so werden wir weiterhin die strategische Ausrichtung zusammen mit der Schulleitung vorgeben.

Wie viel Zeit wenden Sie eigentlich für das Schulpräsidium auf?

Winzeler: Mehr, als man mir ursprünglich gesagt hat. Aber das ist bei politischen Ämtern ja meistens der Fall.

Es ist ein aufwendiges, aber auch abwechslungsreiches Amt. Ich leite und nehme an Sitzungen teil, bin oft auch beratend tätig. In dem Moment, wo ein wichtiges Thema aufplopt, generiert das sofort viele Stunden. Es sind im Durchschnitt etwa fünf Stunden pro Woche, können aber je nach Geschäft und Situation auch bis zu 20 Stunden sein. Das ist aber eher die Ausnahme.

Wenn man es gut machen will, muss man präsent und flexibel sein. Oft habe ich eine vermittelnde Rolle, damit das Zusammenspiel zwischen allen Beteiligten funktioniert. Ich bin sozusagen eine Ombudsstelle für Eltern und Lehrpersonen.

Sie sind ja nicht nur Schulpräsidentin. Sie haben Familie, wirken im Landwirtschaftsbetrieb ihres Mannes mit, sind in Vereinen und in der Kirche engagiert. Wie bringen Sie das alles unter einen Hut?

Winzeler: Das ist alles nur dank meinem Umfeld möglich, das mich tatkräftig unterstützt und mir im Hintergrund Arbeiten abnimmt.

Nochmals zurück zu den vergangenen vier Jahren: Mit welchen Geschäften hat sich die Schulbehörde beschäftigt?

Winzeler: Das grösste Geschäft war und ist «Arbeitsort Schule Thayngen», was ja auch im Einwohnerrat politisch zu reden gab. Dieses Geschäft – damals war Andrea Müller noch Schulreferentin – legten wir in der Strategie fest. Die Umsetzung lief, bedingt durch Corona, harzig an. Aber auch wegen der knappen Ressourcen in der Schulleitung im Zusammenhang mit dem Lehrermangel war das Tagesgeschäft wichtiger und «Arbeitsort Schule» blieb auf der Strecke. Jetzt sind die Schulleitungen seit Anfang des Jahres wieder intensiv dran. Unter anderem geht es um die finanziellen Gesichtspunkte, auch die Lehrpersonen muss man mitnehmen. Als ich Stellvertretungen machte, sah ich, dass in «Arbeitsort Schule» die Selbstlernzeit je nach Lehrperson anders umgesetzt wird. Jetzt besteht die Aufgabe der Schulleitung darin, es einheitlich hinzukriegen, dass alle den gleichen Stand haben.

Klar ist, dass wir das Projekt «Arbeitsort Schule», das vom Kanton schon seit Langem unterstützt wird, nicht stoppen werden. In der Schulbehörde sind wir überzeugt, dass für die berufliche Zukunft unserer Kinder das selbstständige Arbeiten von grosser Bedeutung ist.

Ein anderes Thema, an dem wir dran sind, gehört in die Rubrik «Drei Standorte – eine Schule». Zurzeit arbeiten wir an einer gemeinsamen Kom-

munikationsstrategie. Das sind alles Projekte, die etwas auf der Strecke geblieben sind und erst jetzt, dank der nötigen Ressourcen, verwirklicht werden können.

Mit dem Projekt «Schule handelt» haben wir uns mit der psychischen Gesundheit der Lehrpersonen auseinandergesetzt und in diesem Zuge diverse Massnahmenfelder aufgeleitet, welche im vergangenen Dezember präsentiert wurden. Da bleiben wir dran und werden nach einem Jahr eine Evaluation vornehmen. Und das Strategiepapier der «Frühen Förderung» wurde von der Projektgruppe dem Gemeinderat präsentiert. Das sind alles Themen, die uns auch in Zukunft beschäftigen werden.

Ausserdem: Ab dieser Woche gilt an der gesamten Schule ein Handyverbot, das wir von der Schulbehörde

«Ab dieser Woche gilt in der ganzen Schule ein Handyverbot, das wir von der Schulbehörde unterstützen.»

unterstützen. Die Schulleitungen haben dazu von Eltern gute Rückmeldungen erhalten.

Was bringen die kommenden vier Jahre?

Winzeler: Eine Frage wird sein: Was geschieht mit der steigenden Anzahl an Flüchtlingen? Da müssen wir schauen, wie wir zusammen mit der Gemeinde damit umgehen.

In jüngster Zeit waren es ja die Flüchtlinge aus der Ukraine, die eine Herausforderung waren.

Winzeler: Das ist nach wie vor ein Thema. Sie kommen und gehen wieder und dazwischen müssen sie bei uns in der Schule aufgenommen werden. Der Kanton spricht für die ukrainischen Flüchtlinge extra DaZ-Stunden, Deutsch als Zweitsprache, die Umsetzung im schulischen Alltag gestaltet sich herausfordernd.

Auch der Lehrermangel wird uns nach wie vor beschäftigen. Wie können wir unsere Schule stärken, dass sie nach wie vor attraktiv bleibt?

Stichwort Lehrermangel. Sind alle Stellen besetzt?

Winzeler: Alle Stellen sind besetzt, glücklicherweise. Die meisten Stellen sind mit Fachpersonen besetzt. Und dann haben wir die eine oder andere, bei der wir «Ready for teaching» – ohne Ausbildung – oder stufenfremde Lehrpersonen haben. Das geht aber nur, weil die erfahrenen Lehrpersonen

diese Form mittragen und sich voll einbringen. Ich bin enorm dankbar, haben wir langjährige Lehrpersonen, die bereit sind, die neuen zu unterstützen.

Und wie ist die Stimmung in der Schule?

Winzeler: Wegen der eben zu Ende gegangenen fünf Wochen Sommerferien ist das eine schwierige Frage (lacht). Was ich sagen kann: Am Schluss des Schuljahres war das Examenessen, das wir zum ersten Mal im Seniorenzentrum durchführten. Es war ein wunderschöner Abend mit einer guten Stimmung. Trotz der Fussball-WM-Spiele waren ganz viele Lehrpersonen, auch neue, da.

Vor diesem Interviewgespräch hiess ich einen Teil der neuen Lehrpersonen – total sind es rund zwei Dutzend – während der IT-Einführung mit einem «Thäingerli» vom Beck vo de Biber willkommen. Ich freue mich auf das neue Schuljahr. Aber ich hüte mich zu sagen, es werde ruhiger werden. Denn das war in den letzten Jahren nicht der Fall.

Dann hoffen wir, dass es ruhig wird, aber nicht zu ruhig, da es sonst langweilig würde.

Winzeler: Ich glaube, dass diese Gefahr nicht besteht (lacht). Und in der neuen Legislatur wird es in der Schulbehörde einen grossen Wechsel geben. Drei Mitglieder haben ihren Rücktritt bekannt gegeben.

Dann wird es in der Schulbehörde eine andere Gruppendynamik geben...

Winzeler: Ich hoffe, dass wir uns in der neuen Zusammensetzung wieder schnell finden und etwas bewirken können. Und eben: Weiterhin ist offen, was die Politik bezüglich der Zukunft der Schulbehörde entscheidet. Und es reden in der Schule viele Leute mit, was die Arbeit nicht unbedingt einfacher macht. (Interview vf)

Martina Winzeler

Alter: 47; **Familie:** verheiratet mit Andres Winzeler, drei Söhne; **Beruf:** Primarlehrerin und Bäuerin mit Fachausweis, war eine kurze Zeit Flight Attendant. **Politik:** Mitglied der FDP; seit 2017 in der Schulbehörde, seit 2020 Schulpräsidentin; **Freizeit:** Mitglied der Frauengym Thayngen, des Landfrauenvereins und der Trachtengruppe Reiat; Mitwirkung in der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Thayngen-Opfertshofen. (r.)

15 Parteien wollen in den Kantonsrat

REGION Bei den Kantonsratswahlen 2024 vom 22. September treten insgesamt 15 Parteien an. Die entsprechenden Listen wurden definitiv bereinigt, wie die Staatskanzlei des Kantons mitteilt. Mit der SVP, SP, FDP, GLP, EDU, EVP, den Jungen Grünen, den Grünen, Die Mitte, SVP Senioren, Junge SVP, SVP Agro und SVP KMU treten alle bisher im Kantonsrat vertretenen Parteien wieder an. Daneben haben auch die Jungfreisinnigen und die JUSO Wahlvorschläge eingereicht.

Alle 15 Parteien treten mit je einer Liste im Wahlkreis Schaffhausen an. In den Wahlkreisen Klettgau, Reiat und Stein wurden je 14 Listen, im Wahlkreis Neuhausen 13 Listen und im Wahlkreis Buchberg-Rüdlingen 10 Listen eingereicht.

Insgesamt bewerben sich 568 Kandidierende – 214 Frauen (37,7 Prozent) und 354 Männer (62,3 Prozent) – um die 60 Kantonsratssitze. Vor vier Jahren hatten sich insgesamt 549 Kandidierende – 189 Frauen und 360 Männer – für die Wahl beworben. Von den aktuell gewählten 60 Mitgliedern des Kantonsrats stellen sich 55 zur Wiederwahl. (r.)

Polizei warnt Vereine vor Betrug

REGION Letzte Woche erhielt der Kassier eines Schaffhauser Vereins eine E-Mail-Nachricht vom Vereinspräsidenten, dass er ihm in einer dringenden Angelegenheit retour schreiben solle, da er aktuell nicht telefonisch erreichbar sei.

Aufgrund der Schreibweise wurde der Vereinskassier misstrauisch und fragte beim Vereinspräsidenten telefonisch nach, ob er ihm die besagte Nachricht geschickt habe, was sich als falsch herausstellte. Diese stammte – aller Wahrscheinlichkeit nach – von Betrügnern, die in einer weiteren Phase wohl versucht hätten, eine Geldüberweisung an sich in Auftrag zu geben.

Die Schaffhauser Polizei empfiehlt bei Überweisungsaufforderungen von Vereinspräsidenten per E-Mail-Nachricht ein gesundes Misstrauen walten zu lassen. Sie rät, die E-Mail-Adresse des «auffordernden Vereinspräsidenten» händisch einzutippen, um zu evaluieren, ob Betrüger am Werke sind oder nicht, und nicht automatisch auf eine derartige E-Mail-Aufforderung zu antworten. Zudem ist es ratsam, mündlich bzw. telefonisch eine Auftragsbestätigung einzuholen. (r.)

Wer hilft mir

beim Säubern meiner Wohnung in
Thayngen? Ca. 1,5 Stunden monatlich.
Tel. 052 649 12 62

A1565748

Einwohnergemeinde Thayngen

Aktuelle Infos: www.thayngen.ch

Thayngen ist eine vielseitige
Gemeinde mit rund 5'800 Einwohnern
im Herzen des Reiats.



Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Kaufm. Sachbearbeiter/in (60%)

Zentralverwaltung

Befristet für ein Jahr mit Option auf Festanstellung

Ihre Aufgabenbereiche:

- Steuerbezug / Führung der Debitorenbuchhaltung
- Vereinbarung von Zahlungsabkommen
- Gebührenfakturierung
- Mahn- und Betreuungswesen
- Stellvertretungen der Sachbearbeiterinnen
- Telefon- und Schaltdienst

Ihr Profil:

- Kaufmännische Grundausbildung mit Verwaltungserfahrung
- Flair für Zahlen sowie IT-Affinität
- Fundierte Berufserfahrung im Bereich Rechnungswesen
- Bereitschaft an spitzen Zeiten auch Sondereinsätze zu leisten
- Selbstständige, exakte und effiziente Arbeitsweise

Wir bieten Ihnen:

- Selbstständige, abwechslungsreiche und breitgefächerte Tätigkeit mit viel Kundenkontakt
- Angenehmes, teamorientiertes Arbeitsklima
- Fortschrittliche Anstellungsbedingungen, attraktive Sozialleistungen und Weiterbildungsmöglichkeiten

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Für Fragen steht Ihnen Rainer Stamm, Finanzreferent, gerne zur Verfügung: 079 350 92 44.

Ihre vollständige Bewerbung senden Sie bitte bis am **13. September 2024** an die Personaladministration:
giovanni.provenzano@thayngen.ch

A1566062

Einwohnergemeinde Thayngen

Aktuelle Infos: www.thayngen.ch

Thayngen ist eine vielseitige
Gemeinde mit rund 5'800 Einwohnern
im Herzen des Reiats.



Zur Ergänzung des Teams suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Kaufm. Sachbearbeiter/in (75 %) Gemeinderatskanzlei Schwerpunkt: Sozialhilfe/Einwohnerkontrolle

Ihre Aufgabenbereiche:

- Bearbeitung von Sozialhilfe- und Alimentenbevorschussungsdossiers inkl. Betreuung der Kundschaft
- Mitarbeit in der Einwohnerkontrolle inkl. Schalter und Telefonzentrale
- Sachbearbeitung in diversen Kanzleigebieten

Ihr Profil:

- Abgeschlossene kaufmännische Berufsausbildung mit mehrjähriger Erfahrung in der Öffentlichen Verwaltung in der Schweiz (mindestens 1 Jahr).
- Praktische Berufserfahrung im Bereich Sozialhilfe und/oder Einwohnerkontrolle
- Selbstständige, exakte und effiziente Arbeitsweise mit Durchsetzungsvermögen
- Stilsicheres Deutsch in Wort und Schrift, weitere Sprachen von Vorteil
- Sehr gute IT-Anwenderkenntnisse
- Teamfähigkeit, Loyalität und Verschwiegenheit
- Freundliches und kundenorientiertes Auftreten

Wir bieten Ihnen:

- Ein breitgefächertes, abwechslungsreiches Aufgabengebiet mit viel Kundenkontakt
- Ein teamorientiertes, aufgestelltes Arbeitsklima
- Ein kleines, motiviertes und sich unterstützendes Team
- Fortschrittliche Anstellungsbedingungen, Sozialleistungen sowie Weiterbildungsmöglichkeiten

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Für Fragen steht Ihnen Tom Keller, Gemeindeschreiber, gerne zur Verfügung: 052 645 04 02.

Ihre vollständige Bewerbung senden Sie bitte bis am **6. September 2024** an: giovanni.provenzano@thayngen.ch

A1565749

Jeden Freitag das Wichtigste aus der
SCHAFFHAUSER WIRTSCHAFT
Jetzt Newsletter kostenlos abonnieren

zahntag
Der Schaffhauser
Wirtschaftsnewsletter

Ein Engagement für die Region von:



+GF+



Der Schifferclub bereist den Jurasüdfuss

Eine Fünfergruppe des Schifferclubs Thayngen hat mit dem Boot drei Seen befahren.

SOLOTHURN / MURTEN (FR)

Unsere ursprünglich geplante Reise von Rheinfelden bis nach Breisach mit unserem Boot zu unternehmen, mussten wir wegen des hohen Wasserstandes des Rheins, zugunsten der Drei-Seen-Fahrt, kurzfristig ändern. Fünf beherzte Männer im Alter zwischen 42 und 77 Jahren machten sich entschlossen, wie Seemänner eben sind, trotz unsicherer Wetterlage auf ins fünftägige Abenteuer.

Bepackt mit kleinen Zelten – inklusive Matte und Schlafsack, Utensilien zum Grillen, einigen flüssigen und festen Lebensmitteln – und knapp bemessenen Ersatzkleidern fuhren wir am Mittwochabend mit zwei Autos, das eine mit unserem «Don Promillos» (Aluminiumfährrboot mit 30PS) im Schlepptau, los Richtung Solothurn. Die erste Nacht verbrachten wir in der Nähe des Campingplatzes in Solothurn und führten am nächsten Vormittag, bei der Einwasserungsstelle der Aare, unseren «Don Promillos» dem Element Wasser zu. Selbstverständlich wurde zuvor der Unterwasserbereich gründlich gereinigt, damit wir keine Quagga Muscheln verschleppen.

Nun begann unsere eigentliche Reise! Wir fuhren die Aare aufwärts Richtung Biel. Gut vorangekommen,



Wie man sich bettet, so liegt man: Die Thaynger Seebären verstehen es bestens, das Leben zu geniessen. Bild: zvg

näherten wir uns schon bald der Schleuse Port, die uns aufs Niveau des Bielersees anhub. Anscheinend waren wir eine besondere Attraktion, fünf Mann Besatzung auf einem offenen Aluminiumboot mit gerade mal 30 PS, denn überall wurden wir offensichtlich bestaunt.

Bis anhin waren wir in ruhigem Gewässer gefahren – doch auf dem Bielersee gerieten wir in heftige Winde, die unser kleines Boot an seine Grenzen brachte. Sicherheits halber drehten wir um und zogen uns auf den Nidaukanal zurück. Nach langem Suchen fanden wir die einzige legale Anlegestelle, wo sich

glücklicherweise in der Nähe auch ein Coop-Laden befand und wir so unsere Bier- und anderen Vorräte auffüllen konnten.

Fondue in windgeschützter Bucht

Nach dem Einkaufsstress erholten wir uns, im «Du Pont», in einer schönen Gartenwirtschaft. In der Hoffnung, dass der Wind nachgelassen habe, begaben wir uns wieder aufs Wasser. Dem war leider nicht so. Nahe am Ufer versuchten wir, eine gute Route zu finden – leider erfolglos. Wir fanden in der sehr schönen Uferlandschaft eine windgeschützte Bucht, wo wir die Nacht verbrachten. Nach auf-

wendiger Holzsuche und einem feinen Fondue, auf dem offenen Feuer zubereitet, liessen wir den Tag in einem Restaurant im Hafen von Ipsach ausklingen. Über Nacht hatte sich glücklicherweise der Wind gelegt und wir fuhren auf dem beinahe spiegelglatten Murtensee nach Lüscherz, wo ausnahmsweise nicht die Besatzung, sondern unser «Don Promillos» aufgetankt werden musste. Danach fuhren wir fünf Männer, mit guter Laune, singend und diskutierend und zwischendurch ein kühles Bad nehmend, weiter Richtung Erlach durch den Kanal auf die andere Seite der St. Petersinsel zum Zihlkanal, von dem aus wir den Neuenburgersee erreichten, anschliessend durch den Broyekanal gelangten wir in den Murtensee.

Völlig überrascht waren wir von einem Konzert am See in Murten. Wir wollten unbedingt so nahe wie möglich mit dem Schiff an die Bühne heranfahren. Neben einer riesigen Jacht gingen wir vor Anker. Claude, der Jachteigner, war von uns so begeistert, dass er uns auf seine Jacht einlud und zum Schutz unserer Nusschale seine grossen Fender herunterliess.

Flucht vor ohrenbetäubender Musik

Die Lautsprecher vom Techno-Konzert waren so laut eingestellt, dass Kurt und ich beschlossen, uns von dem Wahnsinn zu entfernen und uns ein ruhigeres Nachtlager zu suchen. Mit unserem ...

FORTSETZUNG AUF SEITE 12

Chorausflug zu den Klettgauer «Wöschwiiber»

WILCHINGEN Am Sonntag, 30. Juni, erlebten wir Sängerinnen des Frauenchors Thayngen einen besonderen Ausflug nach Wilchingen. Dort trafen wir auf die Wöschwiiber, die uns durch das Dorf führten und mit Geschichten aus vergangenen Zeiten unterhielten.

Die Führung war amüsant und interessant zugleich, und wir Frauen genossen es, uns in die Welt des 18. Jahrhunderts entführen zu lassen. In der schönen Kirche wagten wir sogar ein kleines spontanes Ständchen, um die Akustik zu testen. Nach der Führung wurde eine Kaffeepause eingelegt, bevor es weiter

zum Biohof der Familie Tappolet ging. Dort erwartete die Gruppe ein köstlicher Apéro, gefolgt von einem gemütlichen Spiessliggrillabend. Trotz schlechter Wettervorhersagen hatten wir Glück und konnten den Nachmittag und Abend trocken geniessen.

Nun haben wir die Sommerpause genossen, damit wir dann Mitte August voller Elan wieder ans Proben der neuen Stücke für unsere Jahreskonzert am 10. November gehen können.

Nicole Metzger
Frauenchor Thayngen



Ab dieser Woche probt der Frauenchor für das nächste Konzert. Bild: zvg

Im Wippel erklingen die Lieder von damals

Reto Wunderli v/o Kiebitz und Wiesel Zanelli v/o Lama luden am Freitag ein zu einem Singhock an der Feuerstelle vor der Pfadihütte Wippel. Neben dem Singen der alten Lieder und dem Grillieren bot sich genügend Zeit, Erinnerungen aus früheren Zeiten auszutauschen.

THAYNGEN Da, wo sie vor vielen Jahren einst als junge Pfader und junge Pfadisli ihre Samstage verbrachten, trafen sie sich wieder: 15 Mitglieder des Altpfaderverbands Thayngen. Zwar sind inzwischen die Haare grau geworden, der Haarwuchs etwas dünner und einige haben an Gewicht zugelegt. Doch geblieben sind die jahrelange Freundschaft, die Erinnerung an viele gemeinsame Erlebnisse und die ungebrochene Freude am gemeinsamen Singen.

Eine unvergessene Zeit

Präsident Ruedi Gusset v/o Luchs begrüßte die muntere Schar und bald tönte es in die Dämmerung hinaus: «Wir ziehen über die Strasse», «Im Krug zum grünen Kranze», «Die Nacht ist ohne Ende». So und anders sang man in froher Gemeinschaft vor der Feuerstelle der Wippelhütte. Der an der Gitarre von Lama begleitete Gesang wurde nicht nur unterbrochen vom Grillieren an der Feuerstelle, sondern von den angeregten gemeinsa-

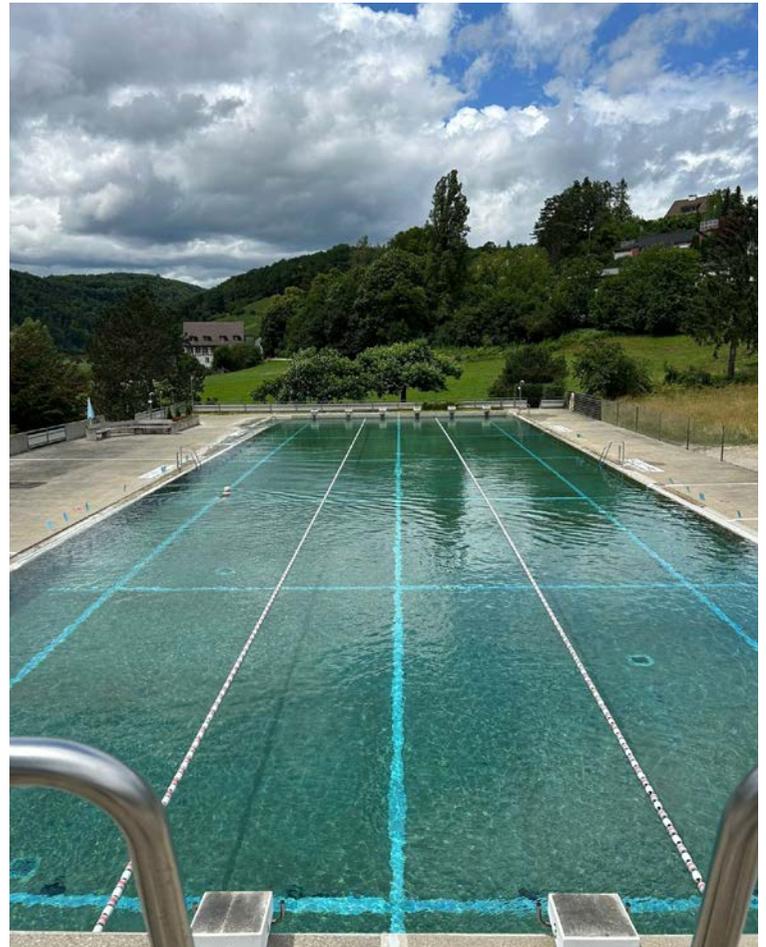
men Gesprächen. Im Mittelpunkt stand dabei nicht das Erzählen von den Leiden des Alters, sondern von gemeinsamen Erlebnissen, die für das Leben der damaligen Jugendlichen von wesentlicher Bedeutung waren und es heute noch sind. Insbesondere die gemeinsamen Sommer-, Herbst- und Pfingstlager standen dabei im Mittelpunkt. Am prägendsten sind offenbar Erinnerungen, die in der Jugend entstanden sind. Und offenbar ist es auch in Pfadfinderkreisen so, wenn man an «früher» zurückdenkt, scheint eine gewisse Zeitspanne im Gedächtnis besonders präsent zu sein: die Zeit zwischen dem zehnten und dreissigsten Lebensjahr. Mit dem traditionellen Schlusslied «Kein schöner Land in dieser Zeit» verabschiedeten sich die Altpfadis voneinander, dies mit dem Wunsch aller, diesen Singhock alljährlich weiter zu pflegen und durchzuführen.

Werner Lenzin v/o Schlag
Altpfaderverband Thayngen



Die Altpfadfinderinnen und Altpfadfinder singen vor der Wippelhütte die Songs von damals. Bild: wl

Vor dem Umbau ein Abschlussfest



THAYNGEN Die Tage des Schwimmbads Büte sind gezählt. Nach 17 Jahren Diskussionen liegt ein Sanierungsprojekt vor, das kurz vor der Umsetzung steht. Bevor die Baumaschinen auffahren und das Schwimmbad deshalb im kommenden Jahr geschlossen bleibt, laden die Verantwortlichen zum Abschlussfest ein. Am Samstag, 31. August, beginnt dieses um 12 Uhr mit

einem Spaghettiplausch. Später sind ein Schlauchbootrennen, ein Entenfischen und eine Schatzsuche auf dem Programm. Natürlich gibt es auch Ansprachen von Vertretern der Politik. Rémy and Friends sorgen für den musikalischen Rahmen und laden zum Tanzen ein. (r.)

Samstag, 31. August, 12 bis 22 Uhr, Badi Büte, Thayngen.

Der Schifferclub bereist den ...

FORTSETZUNG VON SEITE 11

... «Don Promillos» fanden wir in Salavaux, am längsten Sandstrand der Schweiz, unsere ersehnte Ruhe. Zum Frühstück war die ganze Gruppe wieder komplett. Da für den Samstag schlechtes und stürmisches Wetter vorhergesagt wurde, beschlossen wir, unsere Schifffahrt abzubrechen und nach Murten zurück zum Auswassern zu fahren. Werner und ich

fuhren mit dem Zug nach Solothurn, um die stehengelassenen Autos zu holen. Nach dem erfolgreichen Auswassern, beim Hotel Bad Murtensee, fuhren Kurt und ich im strömenden Regen mit dem «Don Promillos» im Schlepptau nach Thayngen zurück. Die jüngeren Reiseteilnehmer blieben noch eine Nacht in Murten und kamen am Sonntag ebenfalls heil zu Hause an. Es war eine erlebnisreiche und schöne Fahrt des Schifferclubs und bleibt sicher nicht die letzte.

Roland Maier
Schifferclub Thayngen

Irische Volksmusik in der Reiatbadi

Am Konzert an der Zeltnacht ist die Band SanySaidap in der Reiatbadi aufgetreten. Mit ihrer Musik im Folkstil begeisterte sie gegen einhundert Gäste.

Gabriela Birchmeier

HOFEN Sehnsuchtsvolle Klänge einer Mundharmonika schweben über der Reiatbadi. Gegen einhundert Badigäste und eine grosse Schar Kinder lauschen bei stimmungsvollem Licht dem Song der Band SanySaidap. Es ist der Song, bei dem Badipächter Tom Albatros auf der neuen CD der Band als Gast mit seiner «Schnörregie» mitwirkt. Zum vierten Mal haben die vier Musiker aus dem Fricktal in der Konzertreihe in der Reiatbadi das Publikum begeistert. «Inzwischen haben wir in Schaffhausen eine richtige Fange-meinde», sagt Bandleaderin Alice Uehlinger. «Dass es eine Badi ist, haben wir erst dieses Jahr richtig mitbekommen», erzählt Bandmitglied Pasco Schwarb lachend, «denn in den letzten drei Jahren war das kalte und nasse Wetter wenig einladend zum Baden.» Der Tennislehrer mit eigener Tennisschule spielt in der Band das Akkordeon. Bassist Simon Erhard arbeitet als Pflegefachkraft und Alice Uehlinger bei einer För-



Zum Ende des Konzerts von SanySaidap tritt auch Badipächter Tom Albatros Luley zweimal auf. Sein Spiel auf der Mundharmonika begeisterte das Publikum. Auf der Bühne, von links: Alice Uehlinger, Simon Erhard, Tobi Rechsteiner, Tom Albatros Luley und Pasco Schwarb.

derstiftung. Alle drei arbeiten in Teilzeit, um genügend Zeit für die Band zu haben. Gitarrist Tobi Rechsteiner ist der Einzige, der ganz von der Musik lebt. Er spielt noch in einer zweiten Band und ist Musikpädagoge. Die vier Musizierenden sind erfahrene Profis und singen zu ihren Instrumenten zusammen vierstimmig.

Ein Geschenk namens «Pancakes»

In dieser Formation sind sie seit vier Jahren unterwegs. «Die Band gibt es aber schon seit 20 Jahren», erzählt Alice Uehlinger, die seit deren

Gründung dabei ist. Entstanden ist die Band eher zufällig, weil für verschiedene Anlässe Musikerinnen und Musiker gesucht wurden. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich SanySaidap stetig weiterentwickelt. Im Mittelpunkt geblieben ist die Freude an der Musik und dem Zusammenspiel. Diese Freudensprünge versprühen die vier Freunde am Freitagabend reichlich. In einem ernsteren ersten Teil spielt die Band ein Stück namens «Pancakes», welches sie vom Komponisten Roger Glover aus Frick im Aargau geschenkt bekommen hat. Darin spielt Uehlinger ein herrliches Violinensolo. Gitarrist Tobi Rechsteiner gibt

im Laufe des Abends mehrere Solos auf der Akustikgitarre, dem Banjo und der Mandoline zum Besten und wird stets vom Publikum jubelt.

Schweizer Musik im irischen Stil

Der zweite Teil des Konzerts ist lockerer gestaltet. Die Bandleaderin führt das Publikum mit ihrer Fiddle gekonnt weg vom typischen Repertoire der Band hin zu den «Überhöcklern», die sie manchmal bei «Stubete» spielen. Schweizer Volksmusik im Musikstil irischer Volksmusik (Folk). Mitreissende, beschwingte Musik, die einige wenige Gäste dazu bewegt, sich zur Musik zu bewegen. Die glasklare Stimme von Alice Uehlinger in der Ballade von Phil Colclough mit dem Titel «The Call and the Answer» geht den Anwesenden unter die Haut. Die Ballade handelt von den Gegensätzen und wie sie in der Liebe zusammenfinden. Ein irisches Liebeslied an einer lauwarmen Sommernacht in der Reiatbadi. Die Zelte für die Zeltnacht im Hintergrund, die Kinder mit glänzenden Augen vor der Bühne. 16 Zelte und ein Campingbus nehmen an der diesjährigen Zeltnacht in der Reiatbadi teil.

«Wir kennen Tom schon lange», sagt die Bandleaderin lachend, «Tom ist eine bekannte Grösse in der Musikszene. Sein Musikgeschmack ist vortrefflich. Tom schafft es, Menschen zu begeistern, und vor allem versteht er es, wunderbare Orte der Musik zu schaffen.»



Grossmutter Gertraud Wälli aus Schaffhausen ist zum zweiten Mal mit ihren vier Enkeln an der Zeltnacht dabei. Die rüstige Grossmutter unternimmt jedes Jahr etwas mit der Familie. Letztes Jahr waren sie in der Buchberghütte. Dieses Jahr wollten sie in die KSS, zelten gehen, aber die war schon ausgebucht. Deswegen hat sie sich sofort bei Tom, den sie persönlich kennt, für die Zeltnacht in der Reiatbadi angemeldet. Hinten: Gertraud mit ihren Enkeln Aaron (links) und Nathan aus Schaffhausen. Vorne stehen die Enkel aus Zürich: Konstantin (links) und Vincent.



Timo Bachmann aus Lohn feiert mit seinen Freunden an der Zeltnacht seinen elften Geburtstag. Vor den Zelten, von links: Eliah Geier, Joline Gebert, Sophia Ammann, Timo Bachmann, Gian Troxler, Nino Heller und Robin van den Bosch. Im Vordergrund sitzt Petra Bachmann, die entspannte Mutter des Geburtstagskinds.



Dani Scholten und Tochter Laura Waldvogel sind regelmässige Gäste der Reiatbadi. Mit dem Zelt sind sie zum ersten Mal hier. Ihr Zelt ist sehr gemütlich eingerichtet und mit Lämpchen dekoriert. Laura freut sich sehr auf das Zelten. Bilder: gb

«Nur eine Schulstube, viel zu klein für die

Aufgrund des Wohlstands hatte Thayngen schon vor der Reformation ein Schulhaus. Zu den Aufgaben des Lehrers gehörte unter anderem die Absenzenkontrolle. Denn viele Eltern liessen ihre Kinder lieber auf dem Feld arbeiten, als sie in den Unterricht zu schicken.

Fritz Füllemann

THAYNGEN «Kein Schüler ist aus der Schule zu entlassen, der nicht schreiben und lesen und die gezeichneten Fragen auswendig kann.» Dies ordnete die Schaffhauser Landschulordnung 1645 an. Die Thaynger nahmen diese Anordnung schon früh als Verpflichtung wahr. Schliesslich konnten sie es sich leisten – als reiches Dorf.

Es ist erstaunlich, dass in Thayngen bereits im späten Mittelalter vor der Reformation eine Schule bestand. Dem Pfarrer wurde um 1500 sogar ein Gehilfe für den Schulunterricht zugeteilt. Diese zweite Pfarrstelle war noch seelsorgerischer Art, doch wurde sie in der Folge allmählich zu einer weltlichen Schulmeister- und Schreiberstelle umgewandelt. 1561 wurde dieses Amt von Hans Biesinger ausgeführt. Seine Aufgabe bestand darin, «er sol dem Predikanten mit Taufen und Predigen behülflich, auch mit schyben flässig syn». 1)

Lehrer aus der Stadt

Diese Schulmeister kamen nicht aus dem Dorf. Sie wurden bis 1801 von der Schaffhauser Obrigkeit gestellt. Da deren Löhne aus dem Zehntenertrag und weiteren Beträgen der Gemeinde bezahlt wurden, mussten die Schüler kein Schulgeld bezahlen, wie es in den umliegenden Reiatdörfern üblich war. 1617 gewichtete die Schulordnung die Aufgaben des amtlichen Schreibers fast höher als die Erteilung von Schulunterricht. Er war für die Vogtherren, den Obervogt, das Gemeindegerecht, die Gemeinde- und Kirchenbehörde mit Schreiben so stark engagiert, dass im Falle «er die Schule deswegen versäume, soll seine Frau ihn ablösen».

Leben und Lernen im Reiat

Wie war das Schulwesen in der Vergangenheit organisiert? In einer mehrteiligen Folge geht der Autor dieser Frage nach. (r.)

Er wurde ermahnt, dass er die ihm anvertraute Jugend «als einen kostlichen Schatz unparteiisch, die Armen wie die Reichen, treuwlich mit bestem Fleiss mit Läsen, Schryben und Rechnen» zu unterweisen habe. Ziel sei es, die Kinder zu «Gottesfurcht, christlichem, züchtigem und ehrbarem Wandel und Leben anzuhalten».

Der Lehrer musste ein Absenzenverzeichnis führen und fehlbare Eltern, die ihre Kinder zur Feldarbeit behielten, statt in die Schule zu lassen, den Vogtherren verzeigen. Wer nicht rechnen wollte, soll wenigstens lesen lernen. Der Schulmeister musste mit den Schülern auch beide Sonntagspredigten und die Wochenpredigt besuchen.

1675 besuchten 139 Kinder die Schule in Thayngen. Doch es waren vorwiegend die 7- bis 11-Jährigen, die Grösseren mussten daheim arbeiten. Kinderarbeit war existenziell notwendig für arme Kleinbauern. Es ging den Bauern darum, den nächsten Winter zu überleben – Rechnen und Schreiben hin oder her. Die Obrigkeit verfügte: «Da die grösseren Schüler bei der Feldarbeit seien und den Katechismus vergessen, desgleichen die Rossbuben (Pferdehirten) auch nicht zur Morgenpredigt kommen, sollten sie Samstagnachmittag und Sonntagmorgen, halb 8 Uhr, in die Schul kommen.»

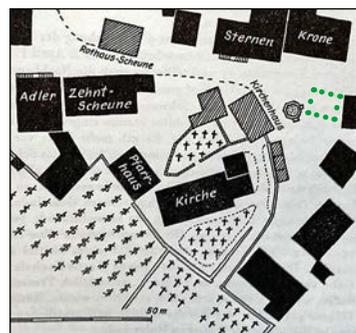
Erstes Schulhaus auf dem Kirchplatz

Das fortschrittliche Thayngen konnte sich schon vor der Reformation ein eigenes Schulhaus leisten. Es stand auf dem Kirchhofplatz neben dem grossen Brunnen, wo 1690 das Kirchenhaus als Armenhaus errichtet wurde. 1)

Das Obergeschoss des frühesten Schulhauses diente dem Zweitpfarrer als Wohnung. Den Standort erfahren wir durch die Beschreibung anlässlich von Feuersbrünsten. 1781 und 1792 fielen einige der prachtvollsten Häuser im Bereich des Kirchplatzes dem Brand zum Opfer, unter anderem auch die Schmitte. Wie Johannes



Zwischen dem Haus links und dem Kirchplatzbrunnen stand einst das Thaynger Schulhaus – es war bis 1666 in Betrieb. Bild: ff



Grün ist die ungefähre Lage des frühesten Schulhauses markiert. Grau schraffiert sind die im Jahr 1904 abgebrochenen Gebäude. Grafik: aus Winzeler Johannes 1)

Winzeler auf Seite 508 in seinem faszinierenden Geschichtsbuch schreibt, soll dabei auch die «Alte Schmitte neben dem Brunnen, wo früher das Schulhaus stand», abgebrannt sein. Demnach dürfte das erste Schulhaus schon bald als Schmitte genutzt worden sein.

Umzug in die «alte Kanzlei»

Es wurde 1666 durch ein grösseres Schulhaus ersetzt, heute die «alte Kanzlei» genannt. Die Gemeinde kaufte für 230 Gulden ein altes Bauernhaus «im Hagarte» samt Kraut-, Baum- und Weingarten. Es erwies sich schon von Beginn an als zu klein. Der Schulmeister Bernhard Mezger bezeichnete das Thaynger Schulhaus 1799 «als alt, beinahe baufällig, nur eine Schulstube, viel zu klein für die starke Anzahl (160) Kinder.» Kurz danach wurde beschlossen, dass der Oberschulmeister im Winter durch zwei «Beylehrer» unterstützt wird – selbstverständlich auf dessen Kosten.

Zwei Schulzimmer für 200 Kinder

1811 wurde das alte Schulhaus umgebaut und vergrössert, da nun schon 180 Schüler unterzubringen waren. Es erwies sich schon von An-

fang an als zu klein, weshalb es nur bis 1833 als Schulhaus diente.

Die Gemeinde steuerte das Holz bei, die Kirchgemeinde das Geld, die Pferdebauern das Fuhrwerk, und die «Tauner» (Tagelöhner) leisteten Fronarbeit. Den etwa 200 Schülern standen nur zwei Schulzimmer zur Verfügung! Im ersten Stock lagen zwei Lehrerwohnungen, die bis 1933 benutzt wurden. Dann wurden diese Räume zu zwei Schulzimmern für die 7. und 8. Klasse umgebaut und 1955 wurde die Mädchenarbeitssschule eingerichtet. Heute befinden sich in der «alten Kanzlei» die Räume der Tagesstrukturen «Biberburg».

Bau des Lammschulhauses 1838

Schon wenige Jahre später genügte aber das Schulhaus «im Hagarte» moderneren Ansprüchen nicht mehr. 1838 wurde gegenüber dem «Lamm» ein neues, massiv gemauertes zweistöckiges Schulhaus mit 4 Schulzimmern errichtet: das Lammschulhaus. 1871 folgte das dritte Geschoss mit zwei zusätzlichen Räumen, nachdem 1865 die Realschule gegründet worden war. Im «alten Schulhaus» richtete sich die Gemeindeverwaltung ein.

Trennung der Schule von der Kirche

Zur Finanzierung eines fortschrittlichen Schulwesens war zunehmend mehr Geld nötig. Im neuen Schulgesetz von 1852 wurde ein Schulfonds für obligatorisch erklärt, um die Trennung von Schule und Kirche zu vollenden. Das neue Schulgesetz schrieb nun vor, dass die Aufsicht über die Schule nicht mehr durch den Kirchenstand, sondern durch die Schulbehörde wahrgenommen wird. Das Kirchengut musste dafür jährlich 1600 Gulden hergeben, bis 1880 der Bedarf von 40000 Franken erreicht war. Auch der sogenannte «Weierfonds» hatte einen Beitrag zu leisten: bei der Verehelichung eines Thayngers mit einer Auswärtigen wurden nämlich jeweils elf Gulden Einzugsgebühren fällig! Erst 1874 verbot die Bundesverfassung diese Ehesteuer.

Zur Erweiterung der Schulräume infolge der zunehmenden Schülerzahl wurde 1952 schliesslich das Reckenschulhaus eingeweiht.

Kein Schulgeld, viele Lehrmittel

Zurück zu Bernhard Mezger, der 1799 über die erstaunlich fortschrittlichen Schulverhältnisse in Thayngen berichtete. Seine Schüler lernten

starke Anzahl Kinder»

nebst Lesen und Schreiben auch Auswendigaufsagen, Rechnen und Singen. Den Kindern wurden auch Lebens- und Sittenregeln zum Vortragen vorgeschrieben. Bernhard Mezger führte, im Gegensatz zu den Reiatdörfern, sogar eine Sommerschule. Sein Lehrmaterial war reichhaltiger, obwohl die Schüler kein Schulgeld zu zahlen hatten. Der Grund dafür war sein finanziell attraktiver «Neben-Job». Davon später auf dieser Seite. Der Schulmeister zählte nicht weniger als elf Schulbücher auf, die er im Unterricht verwendet. Sogar im Vergleich zu den reichen Gemeinden im Klettgau, wie zum Beispiel in Neunkirch, sind die Lehrmittel aussergewöhnlich vielfältig: «Ein zu Schaffhausen herausgegebenes Namen- und Buchstabierbüchli, der sogenannte groß und kleine Heidelbergische-Katechismus — Alt und neues Testament — Gellertsche Liederbüchlein — Schiesens Lesebuch — Büels Anleitung zum Brief schreiben — Weltgeschichte von Schröckh — Gesundheits Katechismus von Faust — Plan zur Verbesserung der Landwirtschaft von Ortlieb — Noth- und Hilfsbüchlein — Geographie für Kinder nebst anderen Büchern vom Bürger Pfarrer und mir.»

Bessere Lehrer in reichen Dörfern

Es fällt auf, dass sich Bernhard Mezger wesentlich gewählter und ausführlicher auszudrücken weiss als Schulmeister Jacob Steinemann in Opfertshofen. Die reicheren Gemeinden konnten sich gebildete Lehrpersonen leisten, die auch Latein und Rechnen beherrschten. Das waren keine Bauern und Handwerker, die Schule im Nebenerwerb betrieben. Der Katechismus, von den Schulmeistern um 1800 immer wieder an erster Stelle der Lehrmittel genannt, ist seit dem Beginn der Neuzeit ein Handbuch der Unterwei-

sung in den Grundfragen des christlichen Glaubens. Mit Hilfe dieses Buches lernten die Kinder das Lesen.

Wie dies in der Praxis ablief, mag uns folgende Schilderung näherbringen: «Des Morgens, sobald die Kinder in die Schule kamen und alle beisammen waren, so betete er mit ihnen und katechisierte sie in den ersten Grundsätzen des Christentums nach eigenem Gutdünken ohne Buch; dann liess er einen jeden ein Stück lesen; wenn das vorbei war, so ermunterte er die Kinder, den Katechismus zu lernen, indem er ihnen versprach, schöne Geschichten zu erzählen, wenn sie ihre Aufgabe recht gut auswendig können würden; während dieser Zeit schrieb er ihnen vor, was sie nachschreiben sollten, liess sie noch einmal alle lesen und dann kam es zum Erzählen. So war es auf seiner Schule Sitte und Gebrauch von einem Tag zum andern. Es lässt sich nicht aussprechen, mit welchem Eifer die Kinder lernten, um möglichst schnell ans Erzählen zu kommen; waren sie aber mutwillig oder nicht fleissig gewesen, so erzählte der Schulmeister nicht, sondern las selbst.» 2)

Gut bezahlte Anstellung

Die Thaynger wählten ihre Schulmeister durch ein breit aufgestelltes Gremium aus dem jeweiligen Unterbürgermeister der Stadt Schaffhausen, dem Ortsobervogt, dem Vogtherr des Imthurnschen Anteils, und dem Pfarrer. Dieser prüfte die Kandidaten im Buchstabieren, Lesen, Auswendigaufsagen, im Katechismus, Schreiben, Rechnen und Singen. Bis vor der Revolution um 1798 amtierten in Thayngen Bürger aus der Stadt Schaffhausen als Schulmeister. Sie hatten dem Wahlgremium für diese offensichtlich finanziell vielversprechende Anstellung als Schreiber und Lehrer ein beträchtliches «Schmiergeld» zu entrichten. Auch der abtretende Lehrer musste mit Korn reichlich abgefunden werden. «Vor der Revolution konnten nur Bürger von Schaffhausen zu diesem Schuldienst gelangen, mit welchem die Gerichtschreiberey verbunden war, wo dan der neue Schulmeister dem kleinen Wahl-Corps fl. 57; 36 xr., und seinem Vorfahren 2 Mut Kernnen und 2 Mut Roggen zu entrichten hatte.» Als Vergleich zu diesen 57 Gulden: Dorflehrer Hans Jakob Steinemann in Opfertshofen bekam einen Jahreslohn von nur 21 Gulden! Dieser würde heute schnellstmöglich den Kanton wechseln.



Die Kindertagesstätte Biberburg war von 1666 bis 1838 das Schulhaus «im Hagarte». Bild: ff

Der Schulmeister war seit 1796 der bereits erwähnte 32-jährige Bernhard Mezger aus Schaffhausen. Er war verheiratet und hatte ein Kind. Seine Ausbildung hatte ein beachtliches Niveau für damalige Zeiten. Bis zum 16. Lebensjahr war er als Rebbauer bei seinen Eltern tätig gewesen. Dann zog es ihn für vier Jahre zur Kaufmann-Ausbildung nach Augsburg. Nach seiner Rückkehr war er drei Jahre in Thayngen bei seinen Eltern angestellt und dann fünf Jahre als Kaufmann in Zürich. Zu seinem Pensum als Schulmeister war er mit der erwähnten, gute Einnahmen erzeugenden, Distriktschreiber-Stelle betraut. Deshalb konnte er es sich auch leisten, für die grosse Schülerschar auf eigene Rechnung den 20-jährigen unverheirateten Thaynger Martin Keller als «Beylehrer» (Gehilfe) anzustellen. Er lobte seinen «Lehrling», dass er «zimlich gut ist in dem was ein Schul-lehrer seyn soll».

Weniger Kinder im Sommer

Im Winter betreute Bernhard Mezger 95 Knaben und 65 Mädchen, im Sommer nur ein gutes Drittel so viel, je nach Witterung und eintretenden Geschäften. Er hatte mit dem Haus «im Hagarte» ein altes, beinahe baufälliges Schulhaus zur Verfügung, in welchem er eine viel zu kleine Schulstube für die grosse Anzahl Schüler belegte. Doch wurde ihm gratis eine Wohnung für seine Familie zur Verfügung gestellt.

Er nimmt es genau mit der Nennung seiner Lohnbestandteile. Da aus den umliegenden Dörfern viele Kinder nach Thayngen zur Schule kamen, erzielte er seine Einkünfte auch durch Beiträge von Schülern aus «Ausser-Helvetien» wie Konstanz, Gottmadingen, Schlatt, Hofwiesen. Die Nachschüler zahlten 15 Kreuzer pro Woche. Als Vergleich: für 13 Kreuzer konnte man ein halbes Kilo Fleisch kaufen.

Aus «Inner Helvetien Thayngen» kamen von zwei Mühlen vier Viertel Kernen und vier Viertel «Mühlfrücht» dazu. Aus dem Thaynger Kirchengut kamen noch 6 Gulden und von der Gemeinde 18 Eimer und 22 Mass Wein, sowie 4 Gulden und 38 Kreuzer dazu. Fein säuberlich rechnete Bernhard Mezger die gesamten Lohnbezüge zusammen: «Summa Kernen 24 Fiertel, Mühlfrücht 4 Fiertel, Roggen 20 Fiertel, Fesen 28 Fiertel, Haber 24 Fiertel, Wein 30 Eimer und 22 Maas, Geld fl. 23 xr. 50. NB. der Ejmer WEIN a 32 Mas Schaffhauser Mäss gerechnet.»

Schüler arbeiten im Lehrer-Garten

Zudem wurden ihm an «ligenden Gründen» Wiesland, Hanffeld und Kabisland zur Verfügung gestellt.

Schulgärten haben eine lange Tradition. Der Schulmeister baut dort für seine Familie das Gemüse an und lässt die Schüler umgraben und jäten. Die Thaynger Lehrer mussten ihre Wohnstuben nicht zur Verfügung stellen, wie diejenigen in den Landdörfern des Reiat. Das reiche Dorf konnte sich seit Menschengedenken ein eigenes Schulhaus leisten. Den Schluss der Umfrage beendet Bernhard Mezger mit drei ergänzenden Anmerkungen, die seine Helfer betreffen: «Daß die starke Anzahl Schulkinder von einem Lehrer Allein nicht kan in gehöriger Ordnung und Stille erhalten werden, ist begreiflich. Demnach hatte die Gemeinde Thayngen schon vor 15 Jahren einen 2ten Schullehrer bestellt, und erst vor 5 Jahren auch den dritten.»

Der zweite Schullehrer heisse Johannes Müller von Thayngen, sei 46 Jahre alt und Witwer mit 4 Kindern. Dieser sei schon seit 15 Jahren Lehrer und «zimlich stark im SchönSchreiben und Rechnen, vorzüglich im Singen». Dieser habe allerdings wenig Zeit gehabt für die Schule wegen seiner «öconomischen Wirtschaft». Demnach dürfte er vorwiegend als Bauer tätig gewesen sein. Der dritte Lehrer hiess Johannes Stamm, war 26 Jahre alt, unverheiratet, ebenfalls von Thayngen. Dieser habe «grosses Genie zur Wissenschaft, besitzt zimliche Kenntniße von der Matematic». Neben dem Lehramt sei dieser noch als «Municipalitäts Secretair» tätig. Diese beiden «Beylehrer» seien nur für die Winterschule angestellt und bekämen wöchentlich 2 Gulden von «dem Kirchen- und Armensäkli-Gut; als Zulage».

Ein Kindergarten um 1860

Mit dem Aufkommen der Industrialisierung wurde in Thayngen schon früh ein Kindergarten eingeführt. Die Fabriken beschäftigten zunehmend ausländische Väter und Mütter im Schichtbetrieb. Um deren Kinder während der Arbeitszeit zu betreuen, entstand bereits um 1860 eine Kleinkinderschule. 1899 bezog die sogenannte «Gvätterlischuel» ihr eigenes Schulhaus.

Seit 1873 bestand in St. Gallen die erste Ausbildungsstätte für Kleinkindererziehung. Dieses Kindergärtnerinneninstitut wird heute als «Mutterhaus der deutschschweizerischen Kindergärten» bezeichnet. Es entstand eine eigentliche, von Waisenhausleitern und gemeinnützigen Gesellschaften getragene Welle von Kindergartenründungen. In den ...

Poetry-Slammerin aus Köln

RANDEGG (D) Im Rahmen der «Experimentelle 22» – die grosse Kunstausstellung, die parallel an fünf Orten in vier Ländern stattfindet – veranstalten der Förderkreis für Kultur und Heimatgeschichte e. V. Gottmadingen im August noch zwei Veranstaltungen auf Schloss Randegg. Eine findet am kommenden Samstag mit Katinka Buddenkotte aus Köln statt. Sie war erfolgreiche Poetry-Slammerin und schreibt heute über die skurrilen Alltäglichkeiten. (r.)

Samstag, 17. August, 20 Uhr, Schloss, Randegg; Eintritt: 15 Euro; Infos: www.foekuheigottmadingen.de

Fussball

Diese Woche erfolgt der Start in die Saison 2024/2025. Mit Vorbereitungspartien sowie Cupspielen auf kantonaler beziehungsweise regionaler Ebene nehmen unsere Aktiven-Teams als Erste den Spielbetrieb wieder auf. Über Ihren Besuch auf dem Sportplatz Stockwiesen würden wir uns freuen.

Nächste Spiele

Dienstag, 13. August, 20.15 Uhr: FC Thayngen Herren 1 – SC Veltheim 2 (Vorbereitung); Donnerstag, 15. August, 20 Uhr: Thayngen/Neunkirch 1 – SV Schaffhausen 1 (Vorbereitung); Freitag, 16. August, 20 Uhr: FC Thayngen Herren 2 – FC Stein am Rhein 1 (SH-Cup); Sonntag, 18. Aug., 11 Uhr: FC Glattfelden 1 – FC Thayngen Herren 1 (Regio-Cup).

Stefan Bösch FC Thayngen

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger Meier + Cie AG, Vordergasse 58, 8201 Schaffhausen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66

Redaktion Vincent Fluck (vf)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf
Andreas Kändler, anzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Todesanzeigen todesanzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 79

Erscheint in der Regel am Dienstag

Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr

Redaktionsschluss Donnerstag, 12 Uhr; nach vorgängiger Absprache berücksichtigt die Redaktion auch später eintreffende Beiträge.



«Back To Rock», von links: André Schmocker, Luis Aguiar, Massimo Bidau, Steff Keller und Patrick Moser. Bild: zvg

Bodenständige Rockmusik

HOFEN «Back To Rock» besteht aus fünf Hobbymusikern, welche sich dem ehrlichen bodenständigen Rock und Funk verschrieben haben und in der klassischen Formation – Gesang, zwei Gitarren, Bass und Schlagzeug – auftreten. Die Musiker bringen alle Erfahrungen aus anderen Formationen mit, welche das Fundament von «Back To Rock» bilden. Mit ihrem bunten, musikalischen Repertoire quer durch die Rockgeschichte gelingt es der Band, ein breites Publi-

kum zu begeistern und mitzureissen. «Back To Rock» steht für einen Abend voller satter rockiger Gitarrenriffs gemischt mit groovenden Funk-Licks. Die Wurzeln der Band liegen im Raum Schaffhausen und Umgebung, geprobt wird in Schaffhausen.

Tom Albatros Luley Reiatbadi

Freitag, 16. August, 19.30 Uhr, Reiatbadi, Hofen; Kollekte; www.reiatbadi.ch



AGENDA

DO., 15. AUGUST

■ **Reiat-Wanderbe-**
cherschiessen Feld-
schützengesellschaft,
Schiesstand Weiher,
Thayngen.

■ **Platzkonzert** Mu-
sikverein Thayngen,
19.30 Uhr, Kirchplatz,
Thayngen.

FR., 16. AUGUST

■ **Unihockey U11**
17.15 Uhr, Turnhalle
Hammen, Thayngen.

■ **Unihockey U13**
18.30 Uhr, Turnhalle
Hammen, Thayngen.

■ **Obligatorisches**
Schiessen 18 -

20 Uhr, Schiesstand
Weiher, Thayngen.

■ **Lerne deine Heimat**
kennen 19 Uhr, Event-
halle Danek, Thayn-
gen.

■ **Badi-Konzert** mit
«Back To Rock»,
19.30 Uhr, Reiatbadi,
Hofen.

SA., 17. AUGUST

■ **Tauschmarkt** Ver-
anstalter: SP Reiat; 9 -
13 Uhr, Zugang Re-
ckensaal, Schul-
strasse, Thayngen.

■ **Experimentelle 13**
- 17 Uhr, Kulturzent-
rum Sternen,
Thayngen.

■ **Sommerfest** mit
Wein, Grill, Musik, ab
17 Uhr, WeinStamm,
Tonwerkstrasse 4,
Thayngen.

SO., 18. AUGUST

■ **Wahlen** Gemeinde
und Kanton.

■ **Experimentelle 13**
- 17 Uhr, Kulturzent-
rum Sternen,
Thayngen.

MI., 21. AUGUST

■ **Värsli-Morge** für
Kinder von 0 bis 4 Jah-
ren mit Begleitperson,
9.30 Uhr, Gemeinde-
bibliothek, Thayngen.

«Nur eine Schulstube, viel zu ...»

FORTSETZUNG VON SEITE 15

... Reiatdörfern übernahm meist eine ledig gebliebene «Dorfgotte» die Betreuung und Förderung der Kleinkinder. In Opfertshofen war dies die legendäre Anna Steinemann (1876-1972), Arbeitslehrerin und Sonntagsschulgotte von Bibern, Altdorf, Hofen und Opfertshofen. Dieser «Dorfgotte» widmen wir ein ander-mal eine eigene Geschichte.

1) Winzeler Johannes und Mitarbeiter, Geschichte von Thayngen, 1963, Karl Augustin, Thayngen)

2) J.H. Jung-Stilling (1740-1817) in seiner «Lebensgeschichte» aus: Schiffler Horst und Winkler Rolf, Tausend Jahre Schule, Eine Kulturgeschichte des Lernens in Bildern, 1985, 3. Auflage 1991, Belser Verlag, Stuttgart und Zürich, ISBN 3-7630-1215-X)

ANZEIGEN

Vielen Dank für die zahlreichen positiven Begegnungen in den letzten Wochen. Wenn Sie mir am 18. August Ihre Stimme geben, setze ich mich als Gemeindepräsident mit vollem Elan für Thayngen ein.

Urs Lichtensteiger

URS FÜR THAYNGEN
URS LICHTENSTEIGER

A1563799

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144

A1556150

Überall für alle

SPITEX
Thayngen

Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen. Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00
(Mo.-Fr. von 8.00 -11.00 Uhr)
Natel: 079 409 57 56
(Mo.-So. von 7.00-22.00 Uhr)

A1556152